

der Clunier

32. Jahrgang Ausgabe 113 März 2013

1/2013



Das differenzierte Schulsystem ist das bessere System

Die Zukunft der Kirche in einer säkularen Gesellschaft

25 Jahre Verband farbentragender Mädchen

4. Stiftungsfest der StV Bregancea

„political correctness“

Siegbergball 2013



Valartis Bank (Liechtenstein) AG

Wir sind seit 14 Jahren erfolgreich als Privatbank in Liechtenstein tätig. Unsere Beratergruppen sind nach Sprachregionen (Deutsch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Türkisch, Mandarin, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch) organisiert. Unsere 73 in Liechtenstein tätigen Mitarbeiter verwalten ein Kundenvolumen von rund CHF 2,6 Mrd. Gemessen am betreuten Kundenvolumen und Gewinn nach Steuern nehmen wir den 6. Platz von insgesamt 16 liechtensteinischen Banken ein. Insgesamt 32 Leistungsträger unseres Hauses halten 30% der Geschäftsanteile unseres Instituts. Die Banken in Liechtenstein, der Schweiz und Österreich bilden die wesentlichen Assets der in Zürich börsennotierten Valartis Group AG.

Zur Verstärkung in der Abteilung Compliance & Legal suchen wir eine/n engagierte/n

Juristin/Juristen Compliance & Legal Department

Ihr Aufgabengebiet:

- Unterstützung in allen rechtlichen Belangen im Verhältnis zu Kunden, Behörden und Gerichten
- Juristische Beratung und Betreuung von internen Projekten (Recherchen, Verfassen und Prüfen von Verträgen)
- Mitarbeit bei der Transaktionsüberwachung, Errichtung/Wartung interner Reglemente und Formulare
- Sie arbeiten in einem Team erfahrener JuristInnen und in engem Kontakt mit Vorstand und BeraterInnen
- Ihr breites Aufgabenfeld umfasst sowohl nationale als auch internationale Sachverhalte

Ihre Qualifikation:

- Abgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften, RA-Prüfung od. Ausbildung im Treuhandwesen von Vorteil
- Berufserfahrung in der Finanzbranche (Compliance und Geldwäschebekämpfung)
- Belastbare und dienstleistungsorientierte Persönlichkeit mit analytischem Denkvermögen
- Selbständige, exakte und zuverlässige Arbeitsweise sowie Sinn für pragmatische Lösungen und Teamfähigkeit
- Stilsicheres Deutsch, verhandlungssicheres Englisch, weitere Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil

Unser Angebot:

- Erstklassige Bank
- Gute Entlohnung, hohe Sozialleistungen
- Junges und dynamisches Team
- Eine Beteiligung am Unternehmen ist mittelfristig möglich

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung per E-Mail an gabriele.martin@valartis.li. Im Anschluss erteilt Ihnen Frau Dr. Martin-Grass, Head of Compliance & Legal, in einem persönlichen Gespräch gerne nähere Auskünfte. Wir garantieren absolute Diskretion.

Valartis Bank (Liechtenstein) AG

Schaaner Strasse 27
FL-9487 Gamprin-Bendern
T +423 265 56 56

Inhalt

- 4 Die Seite des Chefredakteurs**
- 5 Das differenzierte Schulsystem ist das bessere System**
- 8 Osterparadoxon und Ostereier**
- 9 Zwei Buchvorstellungen**
- 10 25 Jahre Verband farbentragender Mädchen**
- 11 Gretes unkorrekter Blog**
- 12 Unterländer Weihnachtskommers 2012**
- 14 Stiftungsfest der StV. Bregancea**
- 16 Mausknäpfe**
- 17 Siebbergball 2013**
- 18 Dir Zukunft der Kirche in einer säkularen Gesellschaft**
- 20 Hat die Welt einen geistigen Aspekt?**
- 22 Kartellschwester Veronika Marte, BcB, im Gespräch**
- 24 Satire: Ältere Herren, eine Ansichtskarte und ein Fastenbier**
- 24 Satire: Die Bildungsbegrenzungsverordnung**
- 25 Personalien, SOB-Bude**
- 27 Black Mamba über Mohrenkopf und Mohrenbier**

Wir danken unseren Spendern

DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
Anmanger Maria
ADir.i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW, F-B
aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn
Prim. Dr. Alexander Becherer, CLF, FRW, Baj
Ing. Josef Begle, TUM
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, CI
Dir.i.R. P. Dr. Alex Blöchlinger, CLF, AIn
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
HR Dr. Gerold Breuss, Le
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Dkfm. Dr. Rigobert Engljählinger, CLF, Rg
DI Georg Feith, HEW, GIL
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Ing. Herbert Fritz, TRW
Mag. (FH) Martin Fussenegger, SID
DI Gerald Gamauf, ASO, CI
Mag. Klaus Gerstgrasser, Le
Mag. Lukas Gerstgrasser, Le
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
HR DI Dr. Paul Gmeiner, Trn
Dr. Ernst Grossmann, AUP, NdW
Willi Hagleitner
HR DI Harald Hammer, ASG
Dr. Hugo Häusle, Le
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Dr. Richard Huter, KBB, AIn
DI Heinz Illigen, Trn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Heidi Kaplaner, BcB
Prof. Werner Kaplaner, KBB, Baj, R-J
Dir. Heiner Kathan

Arch. DI Leopold Kaufmann, Trn
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
OStR Prof. Mag. Heinrich Kolussi, BOW, F-B
Dipl. Vw. Friedrich Kubesch, R-B
Johannes Kuhl, F-B
Bgm. Ernst Kulovits, WMH
RegRat Herwig Kurz, ARH
aLTVPr Günter Lampert, CLF
Emanuel Lampert
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Peter Lerchenmüller, KBB
Renato Liberda, ILH
Eduard Limberger, WMH
Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
HR Dr. Klaus Martin, Le
Dr. Wolfgang Matt, CLF
HR Dr. Ignaz Mätzler, Vi
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Dr. Egon Michler, BbW
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
DI Dr. Robert Niesner, KRW
Dr. Rudolf Pflutschinger, SID, AIn
Dir. i.R. Max Philippi, COT, WMH, TKW, Dan
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, Cld
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg DAW, CLF, CI
Mag. Andreas Riemer, ÖGW, Nc
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
Johann Salomon, KRW
aLH Dr. Herbert Sausgruber, KBB, Tir, Le
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllerl, GLW

Impressum:

Der CLUnier ist seit 1982 die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs und der Vorarlberger Feri-
alverbindungen.

www.clunia.at und www.vmcv.at

Der CLUnier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch.

Chefredakteur, Layout und mit der Herausgabe betraut: Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp; Ölrain 26b, 6900 Bregenz; T. 0669-11841558; rudolf.oeller@vobs.at
Redakteure: Georg Amann, WSB, BbW, Thomas Cziudaj, CLF, KBB, Mag. Silvia Öller, BcB,
Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld.
Adressenverwaltung und Versand: Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le; Geschäftsführerin: Tanja Handle, CLF
Fotos: Rudolf Öller, Arno Meusburger, KMV Siebberg;
Cartoons: Hptm. Wolfram Öller, B.A., Se.
Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, Kto-Nr: 800004160, BLZ 20.604
Hersteller: Druckerei Thurnher, Rankweil.

Dr. Peter Schmözl, SID, AW
CR Johann Schopf, BBD
Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Prim. Dr. Wolfgang Simma, KBB, AIn
DI Joachim Sinz, CLF, CI
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Sobczak, LGF
Dir. Dr. Ferdinand Trunk, CLF, Vi
OÄ Dr. Martina Türtscher, CLF
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd, Rt-D
ADir. Franz Wodni, KRW
Prof. Mag. Karl Wohlgenannt, SID, Le

Die Seite des Chefredakteurs

Der zweifache österreichische Oscar-Preisträger Christoph Waltz sagte kürzlich in einem Interview, political correctness sei nichts anderes als „Rassismus durch die Hintertüre“. Was zunächst unlogisch erscheinen mag – immerhin wendet sich political correctness gegen jede Form von Diskriminierung –, ist absolut richtig. Christoph Waltz ist nicht nur ein brillanter Schauspieler, sondern auch ein kluger Mann.

Ein hoher Beamter der UNO erzählte mir kürzlich, dass die political correctness in der UNO derartige Ausmaße erreicht hat, dass kaum ein Mann mehr alleine einen Raum betritt, in dem eine Beamtin sitzt. Sollte das unumgänglich nötig sein, wird ein Zeuge mitgenommen, weil ein einziges unbedachtes unkorrektes Wort missdeutet werden könnte.

Die Entwicklung ist fatal. Seit den Sechzigerjahren strömen gewaltige Heerscharen an Soziologen, Psychologen, Philosophen, Publizisten und anderen Kulturwissenschaftlern aus den Universitäten. Es geht hier nicht darum, diese Studienrichtungen generell zu kritisieren, aber die Zahl der Absolventen war und ist so gewaltig, dass die Leute in alle Bereiche sickerten: Medien, Kammern, Gewerkschaften, Parteiorganisationen, Behörden usw. Dort wurde und wird mangels an besserer Beschäftigung eine Idee, die aus den USA kommt, weiter entwickelt: die erwähnte political correctness.

Was anfänglich als Schutz vor Diskriminierung gedacht war, hat sich zu einer Bewegung entwickelt, die zwangsläufig in eine orwellische Neusprache münden muss, die inzwischen absurde Ausmaße angenommen hat. Das Wort „Neger“ wurde mit Bann belegt, weil es wie das

Schimpfwort „Nigger“ klingt. Das kann man noch akzeptieren, aber der Eiertanz um „Schwarze“, „Farbige“, „Afrikaner“, „Afroamerikaner“ und noch kommende Pseudo-nicht-diskriminierende-Bezeichnungen ist inzwischen nicht nur lächerlich, sondern in Wahrheit ein gewisser „Rassismus durch die Hintertür“. Christoph Waltz liegt mit seiner Diagnose richtig.

Inzwischen werden ganze Bücher umgeschrieben. In den Neuauflagen der Werke von Mark Twain wird der historische Begriff „Nigger“ durch „Slave“ ersetzt, und in Deutschland wird überlegt, aus Kinderbüchern die „Hexen“ und andere angeblich diskriminierende Worte zu entfernen. Die Massenhysterie um den Krieg der „richtigen“ Worte rollt über uns wie ein Tsunami.

Nachdem eine junge Redakteurin den nicht mehr ganz jungen deutschen FDP-Politiker Rainer Brüderle abends an der Hotelbar sinngemäß gefragt hatte, was er dazu sagt, dass er als beinahe siebzigjähriger alter Opa als Zukunftshoffnung der FDP gehandelt wird, machte Brüderle die bekannte Anmerkung, wonach die junge Journalistin ein Dirndlkleid ausfüllen könne. Mehr hat's nicht gebraucht. Eine humorlose Welle radikalen Wahnsinns rollte quer durch die deutschsprachigen Länder. Nein, nicht die rotzfreche Anmerkung der Journalistin war das Thema. Das „ausgefüllte Dirndl“ wurde zum Staatsverbrechen aufgeblasen. Die Stellungnahmen selbsternannter Wortkrieger offenbarten ein Ausmaß an Sprachwahnsinn, wie es ihn in dieser Form vor zehn Jahren noch nicht gegeben hat. Sogar die nicht gerade zimperliche englische Tagespresse machte sich über die Deutschen lustig.

„Indianer“ darf man nicht mehr sagen, es muss „indigene Völker heißen“, auch „Eskimo“ ist verboten. Es kümmert dabei niemanden, dass Sprachforscher herausbekommen haben, dass „Eskimo“ nicht „Fleischfresser“ heißt, sondern etwas ganz anderes. Das Unheimliche an der Sprachdiktatur liegt darin, dass hier unbekannte Schreibtischtäter, die kein Mandat haben, im Verborgenen die Sprache verändern und die Medien bei diesem Spiel mitmachen. Die Sprachverdrehungen haben inzwischen solche Ausmaße erreicht, dass sogar das eher korrekte Magazin DER SPIEGEL von einer „Trottelsprache“ schreibt.

Der sprachliche Aberwitz ist nicht alleiniger Besitzstand politischer linker Kreise, sondern er ist auch anderswo zu finden, leider auch in der Kirche. Es geht dabei nicht nur um die „richtige“ Wortwahl. Politisch incorrect kann bereits eine bloß vermutete Absicht sein. Es genügt schon eine humorvolle Ansichtskarte mit einer Hofbräukellnerin im Dirndl, um in einer Kirchenzeitung (!) angeprangert zu werden (Seite 23). Es wird dabei allen Ernstes behauptet, dass ein vermeintlich (männlicher) Postkartensexismus die alten Machtstrukturen wieder herstellen möchte.

Die kulturwissenschaftlichen Wortkrieger werden ihren Kampf weiter intensivieren, denn nicht wenige Journalisten machen bei diesem Massenschwachsinn mit. Zieht euch warm an, liebe Kartellschwester und -brüder! Der Kampf um die Luft- und die Denkhöhe über das Sprechen und Denken der Menschen hat erst begonnen.

George Orwell lebt!

*Mag. Dr. Rudolf Öller
LBS, KBB, CLF, Rp, Alp*

Die Redaktion des Cluniers
wünscht allen Bundes- und
Kartellgeschwistern frohe Ostern

Das differenzierte Schulsystem ist und bleibt das bessere System

Interview mit der Bildungssprecherin der ÖVP, K.Sr. Christine Marek,

1) Welches sind die bildungspolitischen Schwerpunkte der ÖVP, nachdem die Neue Mittelschule Regelschule geworden und das achtjährige Gymnasium erhalten geblieben ist?

Ein Schwerpunkt ist die Sprachförderung – das Beherrschen der Unterrichtssprache ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungslaufbahn. Nachdem wir mit dem verpflichtenden Gratis-Kindergartenjahr hier einen ersten Schritt in die richtige Richtung gesetzt haben, müssen wir nun weitergehen, damit alle Kinder die besten Chancen haben.

Wir brauchen die Möglichkeit Sprachförderklassen sowohl für Kin-

Das Beherrschen der Unterrichtssprache ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungslaufbahn.

der am Beginn der Schullaufbahn als auch für Quereinsteiger einzurichten sowie die Möglichkeit für die Schulstandorte, autonom und bedarfsgerecht – etwa, wenn es nur sehr wenige Kinder mit Defiziten in der Unterrichtssprache gibt – entsprechende Maßnahmen zu setzen, damit jedes Kind so rasch wie möglich die Unterrichtssprache beherrscht und dem Unterricht bestmöglich folgen kann. Wer glaubt, diese Diskussion mit Schlagwörtern wie „Ghettoklassen“ einfach abwürgen zu können, irrt.

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Volksschule liegen - jeder Volksschulabgänger muss Lesen, Schreiben und Rechnen können und bereits in der Grundschule bestmöglich gefördert werden. Jede Diskussion über weiterführende Schulen erübrigt sich, wenn die Basis (übrigens auch schon vom Kindergarten her) nicht stimmt. Die Grundschullehrerinnen und -lehrer leisten hervorragende



KBr. Matthias Hofer befragte die Abgeordnete zum Nationalrat und ÖVP-Bildungssprecherin K.Sr. Christine Marek. Das Gespräch fand Ende Februar 2013 in Wien statt.

Arbeit unter oftmals schwierigen Bedingungen – gerade in den Ballungszentren. Wir brauchen individuelle Fördermöglichkeiten und müssen auch die Eltern entsprechend einbinden.

Außerdem müssen und werden wir am Ausbau der ganztägigen Schulformen weiterarbeiten. Dabei ist für uns aber klar, dass der jeweilige

Jede Diskussion über weiterführende Schulen erübrigt sich, wenn die Basis (übrigens auch schon vom Kindergarten her) nicht stimmt.

Standort mit den Schulpartnern über die ganztägige Form (verschränkt oder Nachmittagsbetreuung) autonom entscheidet. Dieses – im Gesetz seit langem verankerte - System hat sich bewährt und soll auf jeden Fall beibehalten werden.

2) Kannst Du Dir vorstellen, dass es wieder Aufnahmeprüfungen bzw -verfahren gibt, um die unbefriedigend gelöste Schnittstelle mit 10 Jahren zu optimieren? Das fordern ja die Vorarlberger Gymnasialdirektoren und die deutliche Mehrheit, die in Votings dazu befragt worden sind.

Das oberste Ziel muss sein: Jedes Kind soll eine Ausbildung erhalten, die seinen Neigungen, Stärken, Begabungen und Interessen sowie seiner individuellen Leistungsfähigkeit entspricht. Wir haben ein differenziertes Schulwesen, nur muss man sich auch trauen zu differenzieren. Eine AHS sollte nur besuchen, wer dafür wirklich geeignet ist. Damit wird aber auch bei weitem keine finale Bildungsentscheidung getroffen, denn jedes Kind hat aus der Neuen Mittelschule heraus – übrigens eine ausgezeichnete Schulart! - alle Möglichkeiten, eine weiterführende Schule zu besuchen und natürlich auch zu maturieren. Der Druck auf die Volksschullehrerinnen und -lehrer, dem Kind ein möglichst gutes Zeugnis auszustellen, damit es eine AHS besuchen kann, muss ein Ende



Ich bin überzeugt, dass ganztägige Angebote auch weiterhin ausgebaut werden müssen. Dabei ist aber ganz wesentlich, dass der Ausbau bedarfsorientiert erfolgt.

Der Ausbau von ganztägigen Schulformen ist aus zwei Gründen so wichtig: Einerseits geht es darum die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen. Andererseits geht es aber auch darum, die Kinder im Lernfortschritt bestmöglich zu unterstützen und zu fördern, insbesondere dort, wo die Eltern nicht so unterstützen können (aus welchem Grund auch immer) wie dies notwendig wäre. So können gerade auch Kinder aus bildungsferneren Familien bestmöglich unterstützt werden.

haben. Viel wichtiger ist hier eine enge Verknüpfung zwischen den Volksschulen und den aufnehmenden Bildungseinrichtungen mit einer entsprechenden Beratung der Eltern. Das halte ich für ganz essentiell.

Wichtig ist dabei – und das ist in unserem Bildungssystem ein zentrales Thema – dass es keine „Bildungs-sackgassen“ gibt, sondern dass wir die größtmögliche Durchlässigkeit zwischen den Schultypen und Bildungswegen sicherstellen.

Österreich ist im Bereich der Innovationskraft und dem Know-How stets im Spitzenfeld zu finden, zahlreiche Headquarters internationaler Konzerne befinden sich in Österreich.

3) Deine Äußerung „Es gibt kein Einheitskind, daher ist die Einheitsschule kein Thema“ lässt darauf schließen, dass die Gesamtschule für die ÖVP kein Thema ist?

Das differenzierte Schulsystem ist und bleibt für die ÖVP das bessere System. Ich bin der absoluten Überzeugung, dass die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen in einem differenzierten Schulsystem deutlich besser gelingt als in einem Gesamtschulsystem – wenn man die internationalen Vergleiche ernsthaft betrachtet und sich nicht nur die „Rosinen herauspicks“, kann man auch genau das sehen.

4) Wie stehst Du zum Thema Ganztagschule?

Ich bin überzeugt, dass ganztägige Angebote auch weiterhin ausgebaut werden müssen. Dabei ist aber ganz wesentlich, dass der Ausbau bedarfsorientiert erfolgt und die jeweilige Form – verschränkte Ganztagschule oder Nachmittagsbetreuung bzw. Hort – im Rahmen der Schulautonomie am jeweiligen Standort individuell von den Schulpartnern festgelegt wird. Nur am Standort selbst weiß man am besten, wo der Bedarf und die Herausforderungen liegen.

5) Die OECD pflegt seit Jahren einen „Akademikerwahn“, während man in Deutschland und Österreich fast schon händeringend Facharbeiter (Installation, Schweißen usw.) sucht. Was gedenkt die ÖVP zu tun, dass der Bildungsweg des Lehrlings in der Öffentlichkeit dem akademischen Weg imagegemäß gleichgestellt wird?

Die duale Ausbildung ist eine Erfolgsgeschichte, die mit verantwortlich dafür ist, dass Österreich das Land mit der geringsten Jugendarbeitslosigkeit in der EU ist. Tatsächlich hat die Lehre aber trotzdem ein Image-

Die duale Ausbildung ist eine Erfolgsgeschichte, die mit verantwortlich dafür ist, dass Österreich das Land mit der geringsten Jugendarbeitslosigkeit in der EU ist. Tatsächlich hat die Lehre aber trotzdem ein Imageproblem – in der Gesellschaft hält sich leider sehr hartnäckig die Meinung, dass eher leistungsschwache Jugendliche eine Lehre anstatt einer Schule absolvieren. Dabei entspricht dies absolut nicht den Tatsachen.

Ich bin der absoluten Überzeugung, dass die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen in einem differenzierten Schulsystem deutlich besser gelingt als in einem Gesamtschulsystem – wenn man die internationalen Vergleiche ernsthaft betrachtet und sich nicht nur die „Rosinen herauspickt“, kann man auch genau das sehen.

problem – in der Gesellschaft hält sich leider sehr hartnäckig die Meinung, dass eher leistungsschwache Jugendliche eine Lehre anstatt einer Schule absolvieren. Dabei entspricht dies absolut nicht den Tatsachen. Immer mehr Lehrberufe verlangen komplexe Lösungsorientierung und gute Basisqualifikationen, um den hohen Ansprüchen im Rahmen der Ausbildung gerecht zu werden – besonders Vorarlberger Unternehmen sind ausgesprochen erfolgreiche Ausbildungsbetriebe. Allerdings wissen auch sie, wie schwierig es ist, leistungsstarke Jugendliche für eine Lehre zu begeistern.

Wichtig ist dabei – und das ist in unserem Bildungssystem ein zentrales Thema – dass es keine „Bildungs-sackgassen“ gibt, sondern dass wir die größtmögliche Durchlässigkeit zwischen den Schultypen und Bildungswegen sicherstellen.

Aus diesem Grund haben wir bereits seit Jahren – unter Federführung von ÖVP-Ministern – an der Durchlässigkeit der Bildungswege gerade auch im Lehrlingsbereich gearbeitet und hier mittlerweile zahlreiche Möglichkeiten der weiterführenden Angebote geschaffen, die bestens angenommen werden. Matura mit Lehre, Lehre mit Matura, Berufsreifeprüfung uvm. sind nur einige der Angebote, die sehr erfolgreich von vielen jungen Menschen angenommen werden.

Auf diesem Weg müssen wir konsequent weitergehen und bestehende wie neue Angebote gemeinsam mit den Sozialpartnern ausbauen.

6) Während Deutschland trotz aller Bildungsprobleme längst zu den großen Wissenschaftsstaaten wie Großbritannien und USA aufgeschlossen hat, ist das einstige Nobelpreisträgerland Österreich im internationalen Vergleich abgesunken. Woran liegt das Deiner Meinung nach?

Internationale Vergleiche sind immer wichtig, wenn es darum geht, eine Bestimmung des Standorts vorzunehmen. Generell muss man jedoch vorsichtig sein, welche Parameter man bei derartigen Vergleichen berücksichtigt, denn vielfach werden Länderspezifika außer Acht gelas-

sen. Ein Beispiel: Wenn in Österreich die Akademikerquote bei rund 20 Prozent liegt, lässt das völlig unberücksichtigt, dass bei uns teils hochqualitative Ausbildungen mit erstklassigen Beschäftigungsaussichten und Verdienstmöglichkeiten nicht einmal mit Matura enden, etwa die Ausbildung zu diplomierten Krankenschwestern bzw. – pflegern, während andere Länder hier eine akademische Ausbildung vorsehen.

Österreich ist im Bereich der Innovationskraft und dem Know-How stets im Spitzenfeld zu finden, zahlreiche Headquarters int. Konzerne befinden sich in Österreich. Auch bei den Ausgaben für Forschung & Entwicklung

brauchen wir uns nicht zu verstecken, mit 3,1 Prozent im Schnitt zwischen 2000 und 2011 liegen wir exakt gleich auf mit Deutschland, die USA hatten dafür Ausgaben zwischen 2000 und 2005 idHv 2,6 Prozent (Quelle: Eurostat).

Was die Situation der Universitäten betrifft, so müssen wir auch dabei sehen, dass auch hier bei uns eine

Aus diesem Grund haben wir bereits seit Jahren – unter Federführung von ÖVP-Ministern – an der Durchlässigkeit der Bildungswege gerade auch im Lehrlingsbereich gearbeitet und hier mittlerweile zahlreiche Möglichkeiten der weiterführenden Angebote geschaffen, die bestens angenommen werden.

andere Kultur herrscht: Während wir größtenteils eine staatliche Finanzierung vorsehen, sind sämtliche int. Spitzenuniversitäten privat geführt, heben Studienbeiträge in teils unglaublichen Höhen ein und haben ein Spendenwesen der Alumnis.

All das und noch viel mehr gilt es zu berücksichtigen. Dass es so schlecht nicht ist, zeigt sich eindrucksvoll an der Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitslosenstatistik, wo Österreich stets im europäischen Spitzenfeld zu finden ist.

*Das Gespräch führte
im Februar 2013
K(C)Br. Mag. Matthias Hofer,
NOH, BOW, Alp;*

NR-Abg. Christine Marek ist Bildungssprecherin der ÖVP und Mitglied der KÖSTV Koinonia im VCS

Das Osterparadoxon

Unser Osterfest ist aus dem jüdischen Passahfest abgeleitet, das am ersten Frühlingsvollmond beginnt. Das Pessach- oder Passahfest (hebräisch: „Verschonung“) ist ein jüdisches Wallfahrtsfest, das laut Überlieferung auf die Befreiung Israels in Ägypten zurückzuführen ist. Unser Osterfest beginnt definitionsgemäß am Sonntag nach dem ersten Frühlings-Vollmond, weil Jesus kurz vor Pessach hingerichtet wurde. Es ist daher kein Zufall, dass in der Karwoche immer Vollmond ist, denn dies ist die Folge eines kirchlichen Konzilsbeschlusses.

Ursprünglich war der Ostertermin in den christlichen Gemeinden einheitlich geregelt. Auf dem ersten Konzil von Nicäa im Jahr 325 n. Chr. einigte man sich auf die bekannte Formel, wonach Ostern am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert wird. Da aber auch der Beginn des Frühlings da-

mals nicht eindeutig festgelegt war, wurde am Konzil bestimmt, dass der Stichtag der 21. März - die „Frühlings-Tagundnachtgleiche“ - sein sollte. Diese kirchliche Regelung gilt noch heute. Die weiteren beweglichen kirchlichen Feste ergeben sich folgendermaßen: Aschermittwoch ist 46 Tage vor Ostern, Pfingsten ist 49 Tage nach Ostern, Christi Himmelfahrt ist 10 Tage vor Pfingsten, Fronleichnam ist 11 Tage nach Pfingsten.

Mit dieser Norm lassen sich die unterschiedlichen Ostertermine erklären. Der früheste mögliche Ostertermin ist der 22. März. Das ist dann der Fall, wenn der Vollmond auf den 21. März fällt und der 22. März ein Sonntag ist. (Beinahe erreicht am 23. März. 2008). Der späteste mögliche Ostertermin ist der 25. April. Wenn ein Vollmond auf den 20. März fällt, dann erscheint der erste Frühlings-Vollmond erst am 18. April. Ist dieser Tag zufälligerweise ein Sonntag, dann ist Ostern eine

Woche später, und das ergibt dann den 25. April als spätesten Zeitpunkt (z.B. Ostern 2038). Heuer haben wir ein sehr frühes Osterfest. Der erste Frühlingsvollmond fiel auf Dienstag, den 27. März, der nachfolgende Sonntag ist der 31. März, und das ist immerhin nur 8 Tage nach dem frühestmöglichen Datum.

Wegen der Schalttage kann der astronomische Frühlingsbeginn vom kirchlichen abweichen. So findet der tatsächliche - astronomische - Frühlingsbeginn zwischen dem 19. März vormittags und dem 21. März abends statt. Im Jahr 2000 war der astronomische Frühlingsbeginn am Montag, 20. März. Da an diesem Tag auch Vollmond war, hätte Ostern eigentlich schon am 26. März gefeiert werden müssen, doch die alte kirchliche Regel sticht die astronomische aus. Diesen seltenen Sonderfall nennt man „Osterparadoxon“.

Ostereier

Filmregisseure neigen - wie die meisten Künstler - zu Scherzen und verstecken in ihren Filmen gerne Personen, „running gags“ und andere Hinweise. Es gibt hunderte, wenn nicht sogar tausende solcher „easter eggs“ (Ostereier), und die Mitglieder der weltweiten Gilde der Eiersucher freuen sich, wenn sie ein Osterei gefunden haben.

Die bekanntesten Ostereier enthalten noch heute die Filme von Alfred Hitchcock. Ein beliebter Sport der Fangemeinde bestand im Suchen und Finden von Alfred, denn der Regisseur war in jedem Film einige Sekunden zu sehen. Diese Gewohnheit hat Peter Jackson in der Trilogie „Herr der Ringe“ übernommen. In einer der letzten Szenen im „Herr der Ringe“ sieht man einen Adler, der den kleinen Frodo rettet. Die Szene erinnert an das Lokal „The Eagle and Child“ in der Universitätsstadt Oxford, in dem die Romantrilogie entstanden ist.

Freunde der Filmserie „Star Wars“ sollten einen Blick auf den Schrotthaufen werfen, an dem Qui Gon Jinn (Liam Neeson) in der Episode I („Die dunkle Bedrohung“) vorbeigeht. Dort liegt die Raumkapsel aus dem Stanley-Kubrick-Film „2001“. Im galaktischen Parlament, ebenfalls in Episode I, sieht man drei Exemplare von „E.T.“ aus dem gleichnamigen Film von Steven Spielberg. Regisseur Stanley Kubrick hatte den Tick, seine Schauspieler den Kopf nach vorne senken und die Augen nach oben rollen zu lassen, was recht gruselig aussieht. Malcolm McDowell macht das in „Clockwerk Orange“, Jack Nicholson in „Shining“, Tom Cruise“ in „Eyes wide shut“ und Vincent D'Onofrio in „Full Metal Jacket“ kurz bevor er sich erschießt.

Auch in Kunstwerken finden sich Ostereier. Berühmt ist das „jüngste Gericht“ von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan. Unter den Verdammten, die im Höllenfeuer

braten, befindet sich mindestens ein Kardinal. Michelangelo Buonarroti hatte es faustdick hinter den Ohren. Bei der „Erschaffung des Adam“ an der Decke der Sixtinischen Kapelle konnte er sich einen Seitenhieb nicht verkneifen. Gott bildet - als eine Art Kopfgeburt - mit seiner roten Robe einen Schnitt durch das menschliche Gehirn. Die Robe skizziert das Großhirn, Gott bildet den Balken, den Hirnstamm und das verlängerte Mark und die Engel diverse Fortsätze wie die Hypophyse. Leichenöffnungen waren damals noch verpönt, Michelangelo hatte offenbar einschlägige Kenntnisse und färbte damit sein sakrales Osterei.

In den Wissenschaften sind Ostereier die Regel. Der italienische Astronom und Mathematiker Galileo Galilei verewigte in seinem Hauptwerk „Dialogo“ seinen besten Freund Sagredo. Den Vertreter des alten kirchlich-aristotelischen Weltbildes nannte er verächtlich „Simplicio“.

Tierisch besoffen

Die Wurzeln der Alkoholsucht liegen nicht nur in unserer Gesellschaft. Sie gehen weiter zurück. Bereits Stammvater Noah, der Erbauer der legendären Arche, war ein Komasaüfer (Genesis 9,21), der sich im Rausch daneben benommen hat. Auch Alexander der Große war ein Schluckspecht. Nach Meinung einiger Historiker hat er sich zu Tode gesoffen. Bei der Suche nach den ersten Drogensüchtigen und Alkoholikern landen wir aber nicht beim Menschen sondern im Tierreich.

Auf Madagaskar gibt es eine Halbaffenart, den Mohrenmaki. Diese putzigen Kerle schnappen sich gierig jeden Tausendfüßler, den sie kriegen können und kneten ihn. Das schadet dem Tausendfüßler nicht, aber er versprüht zur Abwehr ein zyanidhaltiges Gift, das sich die Affen ins Fell reiben, um damit Parasiten wie Mücken und Milben zu töten. Gleichzeitig hat das Gift eine berauschende Wirkung. Die Makis beginnen zu torkeln und greifen mit ihren Armen ins

Leere. Sie sabbern aus ihrem halb geöffneten Maul, und die geschwollenen Augenlider gehen auf Halbmast. Nach jeder Tausendfüßlerdröhnung sehen die Kerle aus als ob sie tagelang durchgesoffen hätten.

Saint Kitts ist eine kleine Insel, die früher Saint Christopher hieß. Die Vulkaninsel hat 45.000 Einwohner und liegt rund 2000 Kilometer südöstlich von Miami. In früheren Jahrhunderten kamen mit den Sklavenschiffen auch grüne Meerkatzen an, die in Afrika südlich der Sahara weit verbreitet sind. Seither gibt es auch in der Karibik Kolonien dieser graugrün gefärbten Affenart. Irgendwann machten diese Tiere Bekanntschaft mit dem Alkohol, seither plündern sie regelmäßig die Strandbars. Biologen studieren dieses Verhalten, dabei wurden erstaunliche Parallelen zu den Menschen gefunden. Ein bestimmter Prozentsatz der Affen lehnt Alkohol ab. Diese Abstinenzler trinken nur Wasser und Fruchtsäfte. Andere Affen trinken gelegentlich

Alkohol, aber 12 Prozent trinken regelmäßig, und 5 Prozent sind notorische Kampfsäufer. Sie schütten am Strand jedes unbewachte Glas Wein oder Rum in sich hinein, bis sie bewusstlos umfallen. Die prozentuellen Verteilungen der äffischen Trinkgewohnheiten entsprechen ungefähr den Zahlen in menschlichen Gesellschaften.

Der Alkoholismus unter Jugendlichen ist nicht auf eine allgemeine Verlotterung zurückzuführen. Der Grund liegt in der guten finanziellen Ausstattung der Jugendlichen und, wie bei den Strandaffen, in der leichten Erreichbarkeit harter Getränke.

Dies ist, ebenfalls wie bei den Affen, eine Gefahr für die zur Sucht neigenden Kinder. Der Gesetzgeber muss aus diesem Grund die Schutz- und Strafbestimmungen entsprechend nach oben schrauben, denn die kleinen Komasaüfer von heute sind die Alkoholiker und Sozialhilfeempfänger von morgen.

Diese drei Aufsätze und noch über dreihundert weitere (ernst über schräg bis lustig) sind in den beiden Büchern von KBB-Philistensenior Mag. Dr. Rudolf Öller erschienen. Beide Bücher sind beim Verlag, im Buchhandel oder bei Amazon erhältlich:

Rudolf Öller: „Beam me up, Scotty!“ Verlag unartproduktion (Ulrich Gabriel), 222 Seiten, Taschenbuch ISBN 978-3-901325-83-0

Rudolf Öller: „Was Lehrer(innen) nicht erwähnen ...“ Rhätikon Verlag, 352 Seiten, Hardcover ISBN 978-3-901607-40-0

Vorarlberger Cartellverband

Dietmar Hagn: „QUI ANTE NOS“.

Diese mit bemerkenswerter wissenschaftlicher Sorgfalt, basierend auf extensivem Quellenstudium, verfasste Geschichte der Vorarlberger Cartellbrüder beim Traungau dokumentiert akribisch die Lebensgeschichten (Personaldata, Verbindungsdaten, Schule und Studium, Berufslaufbahn und außerberufliche Lebensstationen) der zum Jahr 2012 verstorbenen Vorarlberger Mitglieder.

Ein besonderer historischer Wert der Arbeit resultiert jedoch aus der Ana-

lyse des historischen, ideologischen und soziologischen Umfeldes dieses besonderen Hintergrundes des katholischen Verbindungswesens in Österreich. Es waren die Katholiken Vorarlbergs, die ganz bewusst und organisiert (über Mittelschul- bzw. Ferialverbindungen) von 1908 an nach Graz zum Studium gegangen sind, um hier, auf einem akademischem Boden, der von national-liberalen Kräften beherrscht worden ist, in den Kulturkampf zwischen Glauben und Wissenschaft einzutreten.

Die Wechselfälle von Ideologie und Geschichte (Deutschtum, Anschluss-

gedanke) und ihre Auswirkungen auf die Verbindung behandelt der Verfasser ebenso wie Verstrickungen einzelner Mitglieder in den Nationalsozialismus. Es ist ein sehr gut lesbares, hochinteressantes Stück österreichischer Zeitgeschichte, das uns der Autor hier vorgelegt hat.

Erich Leitner (Trn, Ca)

Dietmar Hagn: QUI ANTE NOS.

Feldkirch: Landeszirkel Vorarlberg der K.Ö.St.V. Traungau Graz 2012.

498 Seiten. € 43,50.

Bestellung bei: patrick.loss@hilti.com

25 Jahre Verband farbentragender Mädchen (VfM)



Was vielleicht manche von euch nicht wissen ist, dass der Verband farbentragender Mädchen in Vorarlberg - genauer gesagt 1988 in Feldkirch - gegründet worden ist. Für mich persönlich ist das ein bisschen eine schicksalshafte Verknüpfung mit Vorarlberg bzw. Feldkirch. So wurde ja auch 1988 der erste Clunia-Mädchenzirkel gegründet. 1988 scheint ein gutes Jahr für Couleurstudentinnen gewesen zu sein.

Ganz besonders freut es mich, dass der VfM durch die Aufnahme der St.V. Bregancea in den Verband auch ganz offiziell nach Vorarlberg zurückgekehrt ist. Dadurch hat es auch der VfM geschafft, sich etwas von seiner „Ostlastigkeit“ zu befreien. Aber nicht nur durch die St.V. Bregancea ist der VfM mit Vorarlberg verbunden, sondern auch durch überwältigende Akzeptanz von Frauen in Couleur. Nie hörte ich eine Infragestellung meiner Existenz oder der des VfM, im Gegenteil, das tolle Gefühl, hier immer willkommen zu sein, ist ein Gefühl, welches in anderen Bundesländern Österreichs bei manchen

Verbindungen noch wünschenswert wäre.

Von der Gründung in die Gegenwart: Der VfM besteht derzeit aus elf Verbindungen, welche in den Bundesländern Wien (3), Niederösterreich (4), Oberösterreich (1), Steiermark (1), Burgenland (1) und Vorarlberg (1) vertreten sind. Es freut mich, dass wir schon in fast allen Bundesländern vertreten sind.

Die Verbindungen sind vereint durch die vier Prinzipien, jedoch in ihrer Auslegung des Comments hat jede einzelne Verbindung seinen eigenen Zugang. So gibt es Verbindungen, welche das Band von rechts nach links tragen, es gibt Verbindungen, welche im Rock und im Flaus chargieren, es gibt Verbindungen, welche schlägerführend sind. Gerade diese Vielfalt, in welcher viel Potential liegt, zeichnet uns aus. Obgleich die Diskussionen zwischen den „alten“ und den „jungen“ VfM Verbindungen manchmal sehr hitzig sein können, gibt es tragfähige Kompromisse, sodass jede Verbindung sich ein Stück in ihren Verband mit einbringt. Einmal pro Jahr finden die VfM Tage statt - meist um Ostern. 2015 werden sie übrigens von der St.V. Bregancea ausgerichtet.

Der Verband wird durch fünf Chargen vertreten - der Vorsitzenden, welche für zwei Jahre gewählt ist; der Damenvertreterin, welche auch für zwei Jahre gewählt und für die Agenda der philistrierten Mitglieder zuständig ist, der Aktivenvertreterin, auch ein Jahr gewählt und zuständig für die Aktivitas, der Finanzbeauftragten, ebenfalls für ein Jahr gewählt und natürlich der Schriftführerin, für ein Jahr gewählt.

Der derzeitige Vorstand besteht aus Mitgliedern aus drei verschiedenen Verbindungen, um eine gewisse Ausgewogenheit der verschiedenen Kooperationen zu gewährleisten.

Der VfM hat im Moment knapp 300 Mitglieder, das heißt leider auch,

dass wir keinerlei Geld aus öffentlichen Jugendförderungen beziehen, weil wir dafür (noch) zu klein sind und finanzieren uns nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Und nun zu den schönen Dingen des Lebens - wir feiern heuer einen tollen Geburtstag! Der VfM begeht heuer sein 25-jähriges Bestehen! Dazu möchte ich Euch alle sehr herzlich einladen.

Die diesjährigen VfM Tage finden in Wien vom 26.4.- 28.4. statt.

Beginnen werden die Festivitäten mit einem Begrüßungsabend, welcher unter dem Motto „Frau und Scientia“ steht. Dazu laden wir zu einem Kamingespräch mit Justizministerin Dr. Beatrix Karl und der Hochschulprofessorin Dr. Jutta Zemanek ein. Danach freuen wir uns auf eine Weinverkostung mit Heurigen-Bufferet und einem lustigem Ausklang.

Am Samstagvormittag tagt unser beschlussfassendes Gremium, die Generalversammlung. Um die Mittagszeit wird es eine Stadtführung durch Wien geben. Von der Messe wird es zum Kommerslokal einen kleinen Umzug geben. Der Kommers, welcher unter dem Wahlspruch „Frau und Patria“ steht, findet dann im Kolpinghaus 1090 statt. Die Festrede wird von Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner gehalten. Danach wird es natürlich einen fulminanten Ausklang geben, und sonntags ein Katerfrühstück.

Alle Details, Adressen, Uhrzeiten findet ihr auf unserer Homepage (www.vfm.cc), oder auf [facebook/Verband farbentragender Mädchen](https://www.facebook.com/Verband.farbentragender.Maedchen) oder auf [facebook/VfM Tage 2013](https://www.facebook.com/VfM.Tage.2013).

Es würde mich persönlich sehr freuen, wenn ich viele von Euch auch so herzlich in Wien begrüßen könnte, wie ihr es immer in Vorarlberg tut.

*Susanne Pieber v/o Picard,
VfM Vorsitzende*

Grete's unkorrekter Blog - eine nasse Faschingsnachlese



Zwischen Po-Grapschern und trübem Wasser.

Freitag Abend in der üblichen Bar ... Das erste Bier ist bereits unten und ihr überlegt euch, ob ihr noch ein zweites bestellen sollt oder auf etwas anderes umschwenken möchtet.

Eure Clique beschließt, euch die Entscheidung abzunehmen und organisiert euch ein Bier, mit einem Wodka Lemon zum Runterspülen!

Überwältigt von der Hilfsbereitschaft eurer Freunde und der scheinbar aussichtslosen Situation, nehmt ihr wider Willen das dargebrachte Geschenk eurer Kumpels von der Kellnerin entgegen!

Angetan von ihrem entzückenden Hinterteil, das euch die Kellnerin nach dem Servieren entgegenhält und dem vorangegangenen Alkohol, fühlt ihr euch unwiderstehlich wie Chuck Norris und beschließt diese prallen Pobacken etwas näher mit eurem Tastorgan (ja genau das meine ich) zu untersuchen!

Also packt ihr eure ganze Männlichkeit bei ihren Wurzeln und kneift ihr so richtig in ihren knackigen PO!

„UUUUHHHH“
Schallt es durch die ganze Bar!
Kurze Stille!

Eure Kumpels können es gar nicht glauben, dass ihr das jetzt schon getan habt, obwohl ihr erst ein Bier hattet!

Das macht eben einen richtigen „MKV Macho“ aus, denkt ihr euch und werft ihr noch schnell einen führerischen Blick zu, dem sie nur widerstehen kann, indem sie euch nicht beachtet!

Angetan von ihrer coolness beschließt ihr munter weiterzusaufen!

Nach etlichen weiteren alkoholischen Getränken und der Erkenntnis, dass Gott den Arlberg nur geschaffen hat, um den Vorarlbergern eins auszuwischen, beschließt ihr die Sache mit der hübschen Kellnerin etwas offensiver anzugehen!

Unterstützt von eurer stockbesoffenen Clique (im Hintergrund singend „Student sein, wenn ...“) startet ihr euren Angriff!

Ihr beugt euch querlängs (oder das was euer Zustand noch hergibt) über die Bar, holt sie näher an euch ran und wollt gerade anfangen ihr zärtlich ins Ohr zu spudern als plötzlich ...
„PLATSCH!!!“

Und ihr seid pudelnass... bemerkt das leere Glas Wasser in ihrer Hand und durch die kurzzeitig eintretende Ernüchterung, durch die Dusche, sogar die zwei Security-Gorillas, die auf euch zustürmen!

Bloßgestellt und überfordert mit der Situation dürft ihr gerade noch zahlen, bevor ihr und eure Clique hochkant aus der Bar geschmissen werdet.

Fertig mit der Welt und ihren Ärgerissen beschließt ihr zu Gott zu beten und hofft, dass das alles nur ein Missverständnis wäre und die Kellnerin euch doch noch nachspringt und mit euch nach Hause geht ...

Soweit so gut!
Bis euch einfällt, dass das ganze

Beten jetzt auch keinen Sinn mehr macht, weil euer spiritueller Dolmetscher Ratzinger auch schon in Pension ist!

Völlig fertig steuert ihr nach Hause und legt euch in die Falle!

NÄCHSTER MORGEN

Total verkatert und neben den Schuhen wacht ihr auf und das erste, was ihr beschließt, ist, nachdem ihr eure Bänder und den Deckel mit einem kurzen Blick zur Seite gecheckt habt, einen Blick in eure Geldbörse zu werfen, um zu erfahren wie ihr gestern gefeiert habt!

Ein vager Blick verrät euch einiges und ihr entdeckt die Rechnung von gestern, die ihr noch hurtig vor dem Rausschmiss bezahlt habt!

Entsetzt müsst ihr feststellen, dass ihr eure Dusche selbst bezahlt habt, und das für den durchaus privatisierten angenehmen Leitungswasserpreis von 5 Euro für den halben Liter!

Entsetzt und gleichzeitig verwundert (weil ihr auf der Rückseite der Rechnung eine Telefonnummer bemerkt) assoziiert ihr die Kellnerin mit dieser Nummer!

Plötzlich hellwach schnappt ihr euch eurer Handy und wählt diese Nummer ... 0190 ... „Dieser Anruf kostet 2,50 Euro in der Minute ...“

Immer noch benebelt vom gestrigem Suff denkt ihr euch nichts dabei, bis sich plötzlich eine tiefe männliche Stimme mit „Hallo Süßer, hier ist Chantal ...“ meldet.

Und die Moral von der Geschichte...

Po-Grapscher rentieren sich nur dann halbwegs, wenn man Vorarlberger ist und einen Vulgo wie Grete hat!

Eure Grete

Untertländer Weihnachtskommers 2012 in Bregenz

Kurz vor Weihnachten 2012 stieg im Austriahaus in Bregenz der inzwischen schon traditionelle Untertländer-Weihnachtskommers, den Sieberg Dornbirn, Kustersberg Bregenz, Wellenstein Bregenz, Augia Brigantina Bregenz und Bregancea Bregenz gemeinsam schlugen.

Landesjugendseelsorger Mag. Dominik Toplek war schon zum zweiten Mal dankenswerterweise der Einladung gefolgt und hielt vor Beginn des Kommerses - noch vor dem „Gaudeamus“ - eine Adventbesinnung..

Da die Studenten bereits alle von ihren Studienorten nach Hause gekommen waren, war das Austriahaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Es gab das eine oder andere Wiedersehen zu feiern.

In seiner Festrede sprach KBr. Mag. *Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing* über die Zukunft des Bundesheeres und die Vorteile der Wehrpflicht. Mag. Türtscher weiß, wovon er spricht. Er war als Milizoffizier (Oberstleutnant) jahrelang Kommandant des Jägerbataillons 33.

Die Untertländer Verbindungen konnten Rezeptionen und Burschungen feiern, ein Zeichen dafür, dass es bei den Verbindungen im Großraum gut läuft. Am Rande des Kommerses war zu vernehmen, dass die Gründung der Verbindung „Rhenania Lustenau“ bereits weit gediehen ist. Es ist im Laufe des Jahres 2013 mit dem Gründungskommers zu rechnen.

Kurz vor Schluss des Weihnachtskommers erhielt *Roland Öller v/o Schnitt* das Ehrenband der KMV Kustersberg, nachdem er in den letzten Jahren mehrer filmische Dokumentationen abgeliefert und mit einem Film der Kustersberg sogar zum Franz Maria Pfeiffer-Medienpreis des MKV verholfen hatte..

Während die meisten Aktiven auf den umliegenden Buden feierten, räumten Aktive der Bregancea bis in die Morgenstunden den Saal auf.



Auszug aus der Laudatio zur Ehrenbandverleihung von Bbr. Roland Öller v/o Schnitt:

Roland Öller wurde 1983 in Bregenz geboren und besuchte hier die Volksschule Sacré Coeur Riedenburg und das Gymnasium Gallusstraße, wo er 2002 maturierte. Ein Tipp an die Aktivitas der Kustersberg, dass es da einen hoffnungsvollen Spiefuchs gibt, ging leider ins Leere, offenbar wurde Keilen damals nicht für nötig erachtet.

Roland leistete seinen Präsenzdienst in der Kaserne in Bregenz und studierte zuerst in Wien, später in Berlin an einer internationalen Fachhochschule das Fach „Electronic Film Making“, wobei er sich auf den Filmschnitt konzentrierte. Im Sommer 2008 feierte er in London die Sponsion zum Bachelor of Arts.

Nach seinem Studium begann er bei der österreichischen Sendergruppe Puls4/Pro7/Sat-1, zu der auch Kabel 1 und Sixx gehören, als freier Mitarbeiter. Inzwischen ist Roland bei Puls 4 angestellt, er arbeitet aber auch für andere TV-Sender, insbesondere Sky Austria.

Es gibt in diesem Raum kaum jemanden, der noch keine Sendung gesehen hat, an der Roland nicht maßgeblich mitgearbeitet hat. Ich nenne nur einige wenige:

Champions League Vorberichterstattung auf Puls 4,
Eine Staffel von „Kochen mit Oliver“ auf Puls 4,
Beiträge und „Opener“ für die US-

Superball-Übertragungen auf Puls 4, hunderte „Pro 7 Austria News“, zahlreiche Sportbeiträge auf Sky Austria und viele andere.

Worin besteht nun sein Verdienst für das Couleurstudententum?

Roland hat bisher vier Filmprojekte für die Kustersberg produziert – jeweils auf professionellem Niveau:

- Filmische Dokumentation des Weihnachtskommerses 2006, ein Werk, das nur Insider kennen;
- Die halbstündige filmische Dokumentation des 100. Stiftungsfestes der KMV Kustersberg;
- Ein Werbefilm über die KMV Kustersberg vom Sommer 2009, für den wir den Franz Maria Pfeiffer-Preis des MKV bekommen haben und
- Ein Film über die Kustersberg und die Bregancea vom Herbst dieses Jahres, der inzwischen in ganz Österreich von Verbindungen als Werbefilm verwendet wird.

Bbr. Schnitt steht auch mit KVV Mag. Kukacka v/o Orpheus in Kontakt, weil er für den MKV umfangreiches Filmmaterial zur Verfügung stellt. Am Pennälertag erscheint eine Filmdokumentation „80 Jahre MKV“.

Roland hat für das österreichische Couleurstudententum mehr getan als manche Bundes- und Kartellbrüder. Das Ehrenband für ihn war daher überfällig. Unser grandioser Kustersberg-Regisseur ist ab heute nicht nur unser erfolgreicher Filmemacher, sondern auch unser Bundesbruder.

Heil Dir!



EVORGESCHMACK

Einblicke in den Studienalltag und Informationen zu allen Studiengängen

**TAG DER
OFFENEN TÜR**

13. April 2013
9:00 bis 15:00 Uhr

>> www.fhv.at

FHV



4. Stiftungsfest der StV Bregancea Bregenz



KSr. Dr. Elfriede Theiner v/o Dr. cer. Zerbinetta

Am 23. Februar 2013 konnte die St.V. Bregancea bereits ihr 4. Stiftungsfest feiern. Mehr als viereinhalb Jahre sind seit der Gründung der ersten und einzigen Mädchenverbindung in Vorarlberg vergangen, und die Bregancea freut sich über einen derzeitigen Mitgliederstand von 20 Aktiven und 10 Philistern.

Bei der Vorabendmesse in der Kirche Herz Jesu chargierten die Vertreterin des VfM *Jessica Swoboda v/o Bambi* und die Hochchargen der Bregancea und der Kustersberg.

Der Kommers wurde von der Seniora *Katharina Schwärzler v/o Luna* hervorragend geschlagen. Ihr zur Seite standen die Conseniora *Verena Fink v/o Kiwi* und der Fuchsmajor *Nathalie Gratzer v/o Fee*. Leider konnten nicht alle, die gerne chargiert hätten, beim Präsidium Platz nehmen, weil der Veranstaltungsraum im Gasthaus „Zum Goldenen Hirschen“ zwar sehr gemütlich, aber klein ist. So zogen als Chargierte ein: Die Vertreterin des VfM, als Vertreter des VMCV der Landesconsenior *Julian Hefel v/o Diesel*, der Senior der KMV Kustersberg *Matthias Breier v/o Aquila*, sein Consenior *Jan Fertschnig v/o Salmo* und der Consenior der K.Ö.St.V. Weltenstein *Patrick Kloser v/o Stempel*.

Zahlreiche Persönlichkeiten konnten von der Seniora der BcB begrüßt werden: Bundesschwester und Landesrätin *Dr. Bernadette Mennel v/o Longina*, die Damenvertreterin des

VfM und Festrednerin *Dr. Elfriede Theiner v/o Dr. cer. Zerbinetta* und die Finanzbeauftragte des VfM *Gertrude Polnitzky v/o Elisabeth*, Alt-Landtagspräsident und Vorarlberger Rot Kreuz – Präsident *Dipl. Vw. Siegfried Gasser v/o Dr. cer. Effendi* zusammen mit seinem Sohn und seiner Enkelin, den Ehrevorsitzenden des VMCV *Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing*, den VMCV-Vorsitzenden *Alexander Waller v/o Ericsson*, den Philistersenior des VMCV *Franz Wodni v/o Augustus*, den Philistersenior des K.Ö.C. Kahlenberg *Dipl. Ing. Dr. Edgar Hauer v/o Baldur*, der mit seiner Gattin (Couleurdame der Kahlenberg) und einigen Bundesbrüdern den weiten Weg aus Wien nicht gescheut hat. Anwesend war auch Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o EB Amfortas, die Vorsitzende des Vorarlberger Familienbundes *Veronika Marte v/o Ilvy* und natürlich auch die Philistersenioren der BcB und der KBB, *Mag. Silvia v/o Maus* und *Dr. Rudolf Öller v/o Vitus*.

In der Festrede wies Ksr. Dr. Theiner darauf hin, dass der Gedanke der Gründung einer Mädchenverbindung beim VfM-Treffen anlässlich des Pennälertags 2008 in Feldkirch geboren worden ist und sie seither fortwährend die Geschicke der Bregancea begleitet und verfolgt hat. Unter ihrem Vorsitz wurde die Bregancea 2010 als Probemitglied in den VfM aufgenommen. Auch wenn dieser Verband klein ist und nur über geringe finanzielle Mittel verfügt, will er doch jeder Verbindung und jeder Couleurstudentin moralische Stütze sein. Es ist wichtig, dass Frauen und Mädchen ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können, der ihren Fähigkeiten und ihrem Wert entspricht.

Das eigentliche Thema der Festrede war das Prizip „Patria“. Das Engagement für Politik scheint nicht mehr erstrebenswert zu sein, weil Politiker vielfach als faul und korrupt dargestellt werden. Doch gerade in schwierigen Zeiten, in wirtschaftlichen Krisen sollte der Bürger für den Dienst

am Vaterland bereit sein. Frau Dr. Theiner zitiert dazu John F. Kennedy: „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann - fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“ Für viele Bürger soll der Staat für alle Belange zuständig sein, sie stellen nur Forderungen. Doch der Staat ist kein Selbstbedienungsladen, der Staat sind wir alle. Gäbe es für alles Vorschriften und Gesetze, würde der Bürger zum unmündigten Almosenempfänger werden, dem jegliche Verantwortung abgenommen wäre. Unser Staat braucht verantwortungsbewusste Bürger in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in den Familien und in den Verbindungen. Das Subsidiaritätsprinzip der Wirkung von innen, den Keimzellen der Gesellschaft, nach außen in die Politik muss für die politische Verantwortung verwirklicht werden. Unsere Gymnasien und Universitäten bilden die geistigen Eliten unseres Landes aus. Sie müssen die Vorkämpfer für ein selbstbewusstes, mündiges Bürgertum sein.

Gerade die Verbindungen sollen Beispielwirkung haben. Hier lernen die jungen Menschen schon früh, was Demokratie ist und wie wichtig es ist, Verantwortung zu tragen. So richtet Ksr. Dr. Theiner am Schluss ihrer Festrede einen Appell an die Jugendlichen, sich in der Gesellschaft zu engagieren und Verantwortung zu tragen.

Es war eine beeindruckende und passende Rede für das Stiftungsfest einer Verbindung, die als Wahlspruch den Satz „Exemplum trahit“ hat. Die Mitglieder der Bregancea wollen diese Beispielwirkung in der Gesellschaft erfüllen. Sie legten mit dem hervorragend geführten Kommers ein Zeugnis ab für ihr Bekenntnis zum Farbstudententum und präsentierten sich als selbstbewusste junge Verbindung. So kann man der St.V. Bregancea nur weiterhin ein Gedeihen, Blühen und Wachsen für die Zukunft wünschen.

*Mag. Silvia Öller v/o Maus
Phil-x der Bregancea Bregenz*



Dr. Eva-Maria **Schmolly-Melk**

Psychotherapeutin | Psychoanalytikerin

Beratung und Therapie in Krisen und bei existenziellen Fragen

Ich erlaube mir, die Eröffnung meiner Praxis für Psychotherapie und Psychoanalyse mit April 2012 bekannt zu geben.

Psychotherapie bietet fachliche Unterstützung und Begleitung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, die sich in ihrem Lebensalltag eingeschränkt fühlen durch Ängste, Traurigkeit, Unsicherheit, Zwänglichkeiten oder Nervosität.

Sie hilft in belastenden Lebenssituationen ebenso wie bei der Persönlichkeitsentwicklung, bei Beziehungskonflikten ebenso wie bei Suchtproblemen.

Ziel der psychotherapeutischen Arbeit ist das Verbessern der Lebensqualität und das Finden von Veränderungs- und Lösungswegen.

PsychotherapeutInnen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

Schwarzen 976, 1. Stock
6861 Alberschwende
psychotherapie.schmolly-melk@aon.at

Termine nach Vereinbarung: 0664 365 75 92

„Mauskneipe“



Die Gründerin der StV Bregancea feierte einen runden Geburtstag. Trotz zahlreicher Konkurrenzveranstaltungen kamen am Faschingsmontag viele Bundes- und Kartellgeschwister, um im Rahmen einer lustigen Kneipe „ihre“ Bundes- und Kartellschwester Maus zu feiern.

Am Faschingsmontag, 11. Februar 2013, stieg auf der Kustersbergbude in Bregenz eine „Mauskneipe“ zu Ehren der Philistersenioren der StV Bregancea Mag. Silvia Öller v/o Maus. Der Gatte, KBB-Phil-x Vitus, hatte in der Stille die Kneipe, die von KBB-x Matthias Breier v/o Aquila und BcB-x Katharina Schwärzler geschlagen wurde, vorbereitet. Aktive der Kustersberg hatten zudem vor der Bude eine Schneebar eröffnet.

Trotz Faschingsausklang, klirrender Kälte und schneebedingten Verkehrsbehinderungen waren zahlreiche Bundes- und Kartellgeschwister erschienen. KSr. Maus erhielt Geschenke, darunter eine Maustorte von Schwiegertochter Ernestine und

Sohn CBr. Hptm. Wolfram Öller v/o Bruckner. Die einfühlsame Geburtstagslaudatio hielt Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing. Darin hieß es ua.:

„Maus hat sich vielfältige Verdienste um das Farbstudententum erworben – sie war schon in Salzburg bei Rupertina eine eifrige Kneipbesucherin, was damals da und dort noch als Sakrileg empfunden worden ist – und hat dann Vitus in seinen zahlreichen Funktionen im CV und MKV unterstützt – bis 2008 ihre Stunde schlug, als sie als Phx die neue Mädchenverbindung Bregancea gründete. Bereits vorher hat sie als Wellensteinerin etwa bei den VMCV-Vertrauenslehrern mitgearbeitet.

Wir können wohl damit rechnen, dass Du Maus Dich weiterhin im VMCV und speziell in der Bregancea engagieren wirst. Für alles, was Du für die Verbindungen und uns getan hast, sagen wir aufrichtig Dank und wünschen ein herzliches „Ad multos annos!“



Siegbergball - das couleurstudentische Ballereignis in Dornbirn



Der am 5. Jänner traditionell veranstaltete Siegbergball lockte auch heuer wieder zahlreiche Ballgäste sowie Prominenz in die Dornbirner Inatura. Conseniora **Lena Grabher** und Fuchsmajora **Isabella Hämmerle** konnten Bürgermeister **DI Wolfgang Rümmele**, Landesrätin Dipl.Vw. **Andrea Kaufmann**, die Landtagsabgeordneten **Dr. Thomas Winsauer** und **Ing. Christoph Winder**, Vizebürgermeister **Mag. Martin Ruepp**, Altherrenlandesbundvorsitzenden **Mag. Christoph Kurzemann**, Landesverbandsvorsitzenden **Alexander Waller**, Landessenior **Tim Stark**, ABB-Phx **Dr. cer. Christian Grabher** und CLF-Phx **Thomas Cziuday** begrüßen. SID-Phx **Mag. Joachim Rhomberg** wurde von „seinem Ballteam“ überrascht und mit einem Bandschieber geehrt.

Gesichtet wurden im fröhlichen Balltreiben auch **DI Bernhard Ölz**, Primar Univ. **Prof. Dr. Etienne Wenzl**, **Dr. Claudia Riedlinger**, **Dir. Mag. Wolfgang Türtscher**, die Notare **Dr. Manfred Umlauf** und **Mag. Christoph Winsauer**, **Prof. Mag. Michael Klocker**, **Richter Dr. Lothar Hagen**, **DI Siegfried Tschann**, **Mag. Gerald Loacker**, **RA Mag. Bernhard Schwendinger**, **DI Martin Trunk (SID-Phxxxx)**, **Ing. Anton Hase**, **Mag. Elisabeth Hagen**, **SID-Phxx Uwe Riedmann**, **RA Dr. Rico Folie**, **OStR Mag. Manfred Pillei**, **LV-Phxx GF Markus Bösch**, **DI Raimund Rhomberg**, **DI Roland Dünser**, **Mag. (FH) Martin Fussenegger**, **Mag. Andreas Fussenegger** und **Dr. Lukas Sausgruber**.

Das soziale Engagement stand heuer im Zeichen der „Roten Nasen“ – 20%

der Tombolaeinnahme waren zweckgewidmet. Tombolamoderator **Mag. Bernhard Schwendinger** und Philistensenior **Mag. Joachim Rhomberg** konnten Frau „**Dr. Dr. Suseldrus**“ von den Vorarlberger Cliniclowns den entsprechenden Scheck überreichen.

Die klassische Polonaise, choreographiert von **Heidi Winsauer**, der spannende „Wetten dass...“ Showakt der Aktiven, eine „politisch“ prominent besetzte Gesangseinlage, die bewährte musikalische Begleitung durch das Musikduo „Die Zwei“ sowie tolle Preise bei der Tombolaverlosung sorgten für einen gelungenen couleurstudentischen Ballabend in der Inatura.

Mag. Joachim Rhomberg, SID-Phil-x



Die Zukunft der Kirche in einer säkularen Gesellschaft



Eine Wirtschaft ohne Ethik ist zerstörerisch. Das aktuelle Fehlen einer christlichen Ethik hat dazu geführt, dass das Kapital den Menschen beherrscht und nicht umgekehrt.

- Die prophetische Dimension:

Der gesellschaftliche Auftrag der Kirche ist die christliche Soziallehre und die Bewahrung der Schöpfung. Aus diesem Grund muss die Kirche für den Schutz des Lebens von Anbeginn bis zum natürlichen Tod eintreten. Die Diskussionen über Abtreibung und Euthanasie sind mit Sorge zu verfolgen. Im Grunde ist Euthanasie ein Wahnsinn. Wer hat denn das Recht, über den Wert eines Menschenlebens zu entscheiden? Inzwischen sind wir schon so weit, dass behinderte Kinder (juristisch) als Schadensfall gewertet werden:

Am 24. Jänner 2013 stieg auf der Kustersbergbude in Bregenz ein interessanter Abend mit Diözesanadministrator Prälat Dr. Benno Elbs, der auf Einladung des damaligen Seniors Raphael Wichtl v/o Gaius erschienen war. Benno Elbs ist quasi der Statthalter in der Diözese bis zur Ernennung eines neuen Bischofs. Der Bischofsitz in Feldkirch ist seit eineinhalb Jahren verwaist. Benno Elbs ist in Vorarlberg bekannt und beliebt. Er kann mit allen Bevölkerungsgruppen reden, er spricht verständlich und ehrlich und er ist authentisch.

A: Trends in der modernen Gesellschaft:

Die Säkularisierung in unserer Gesellschaft ist nicht zu übersehen, vor allem bei den Jugendlichen. In den islamischen Ländern bezeichnen sich 70% der Jugendlichen als religiös,

„Hätte ich nicht diese innere Kraft, würde ich verzweifeln über diesen Wahnsinn des Lebens.“

Unsere Zukunftsmärkte liegen in Südamerika und Afrika, aber das Geld liegt in Europa.

weltweit liegt diese Zahl bei ungefähr 50%, in den europäischen Industrienationen ist der Wert auf 20% gesunken. Die Religion bestimmt nicht mehr unseren Alltag, sondern die Finanzplätze, die Märkte, die Politik sowie Medien und Technik. Die Logik des Christentums wurde so sehr zurückgedrängt, dass es sogar politische Bewegungen gibt, die religiöse Symbole aus Schulklassen entfernen wollen.

B: Dimensionen der Kirche und der Gemeinden:

- Die samaritanische Dimension: Eine der wichtigsten Dimensionen des Christen ist die samaritanische, also die Nächstenliebe. Die Kirche soll Anwältin für die Menschen sein, die in der Gesellschaft keine Stimme haben. Der Christ muss im Mitmenschen einen Tempel Gottes sehen.



Der Arzt muss die Mutter informieren, ob das Kind behindert zur Welt kommen wird.

- Die familiale Dimension:

Die Kirche von morgen und den Glauben von morgen gestalten die heute noch jungen Menschen. Die Zukunft der Kirche liegt wahrscheinlich in kleineren Gemeinschaften, die sich gegenseitig unterstützen.

- Die kontemplative Dimension:

Jeder Mensch stellt sich irgendwann die Frage, woher er kommt und wohin er gehen wird. Es muss daher Aufgabe der Kirche sein, Hoffnung zu geben. Die Frage, wie man mit Schuldgefühlen, Trauer usw. umgehen kann, zählt zu den Grundbotschaften der Kirche. Jeder Mensch



hat eine Sehnsucht nach mythischen Erfahrungen.

- Die missionarische Dimension:

Wir können nur überleben, wenn wir den Dialog zwischen den Religionen pflegen. Immerhin können über 100 Millionen Christen weltweit ihre Religion nicht leben. Dr. Elbs betonte, dass es leider ein Problem ist, dass Religionen das Potential zu zerstörerischen Kriegen in sich haben. Selbstverständlich haben Religionen auch das Potential für Frieden.

C: Impulse:

Hier erwähnte Dr. Elbs ein ganzes Bündel an Ideen. Wie können wir ein Netz christlicher Kristallisations-

punkte schaffen? Wofür „brennst du? Wie präsentieren wir uns? Von der Beantwortung dieser Fragen hängt die Zukunft der Kirche ab. Dr. Elbs schlug vor, Gott größer zu denken, auch wenn wir ihn und seine Werke nicht verstehen. („Wenn ich an Gott denke und wenn ich weiß, dass Gott an mich denkt, kann mir nichts mehr passieren, denn Gott ist in jedem Augenblick bei mir“). Wer die Überzeugung lebt, hat keine Angst um die Kirche und keine Angst um die Welt. Der selige Carl Lampert, der von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde, sagte einmal „Hätte ich nicht diese innere Kraft, würde ich verzweifeln über diesen Wahnsinn des Lebens“. Carl Lampert hatte Angst, aber er verzweifelte nie.

Dem hochinteressanten Vortrag folgte eine angeregte Diskussion der über



Religionen haben das Potential zu zerstörerischen Kriegen in sich. Selbstverständlich haben Religionen auch das Potential für Frieden.

30 anwesenden Bundes- und Kartellgeschwister und einiger Gäste. Dabei ging es nicht nur um Glaubensfragen, sondern auch um politische und finanzielle Themen und um brennende Fragen wie den Zölibat und die Frauenordination. Dr. Elbs bemerkte, dass die Kirche in der dritten Welt rasch wächst, dass die Gemeinden dort aber sehr arm sind. („Unsere Zukunftsmärkte liegen in Südamerika und Afrika, das Geld liegt in Europa“).

Auf die Diözese Feldkirch angesprochen sagte Dr. Elbs, dass es in Vorarlberg rund 250.000 Katholiken gibt, auf rund 2.000 Geburten im Jahr entfallen 1.600 Taufen.

Wenn Dr. Elbs auf die lange Sedesvakanz in Feldkirch hingewiesen wird, zitiert er Altbischof Elmar Fischer: „Was willst du denn? Es läuft ja eh alles prima.“



Hat die Welt einen geistigen Aspekt?

Hat die Welt einen geistigen Aspekt oder wie kommt das Geistige in die Welt?

In der Zeitschrift der KMV „Clunia“, Feldkirch (3/2006), schrieb Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal, Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle für Ethologie (Verhaltensforschung von Tieren) in einem Artikel mit der Überschrift „Wissenschaft, Glaube und Politik“ u.a. „Die materielle Welt (zu der selbstverständlich auch der als Produkt der physiko-chemischen Vorgänge im Gehirn anzusehende menschliche Geist zählt) ist mit empirisch untermauerten Wahrscheinlichkeitsaussagen beschreibbar; ...“ In der Folge habe ich ihm in einem Brief die Frage gestellt, wie denn seiner Meinung nach die Lehrsätze der „reinen Mathematik“, wie z.B. jener des Pythagoras über das rechtwinklige Dreieck, in die Welt gekommen seien. Sie bedeuten ja, das gilt a priori, rein Geistiges, das „da ist“, völlig unabhängig von der Entdeckung durch uns. Er antwortete: „Das Geistige ist restlos aus den physiko-chemischen und Systemeigenschaften eines in einen realen Körper eingebetteten Gehirns erklärbar und dieses Gehirn ist zweifellos ein Ergebnis der organischen Evolution, die zu verstehen man keine Ideologie der Teleologie braucht.“ und: „Ohne dieses Gehirn (und unsere Fähigkeit darüber zu kommunizieren) existiert der Pythagoräische Lehrsatz schlicht nicht.“ Ein Schlüsselsatz in der Antwort Kotrschal's lautet: „Wissenschaftstheoretisch sind Naturwissenschaften dem strikten Materialismus und Reduktionismus verpflichtet.“

Die Philosophie dieses materialistischen Monismus (Haeckel 1906) ist der „Positivismus“. Dieser postuliert, daß es nur das Wäg- und Meßbare, d.h. nur das tatsächlich Gegebene, das „Positive“, gibt (dieser Dogmatismus wurde übrigens vom Wissenschaftstheoretiker Karl Popper scharf kritisiert). Der Astrophysiker Arthur Eddington hat diese Haltung in einer hübschen Metapher dargestellt: „Ein Ichthyologe will das Leben im

Meer erforschen. Er fischt und prüft jeden Fang nach Art eines Wissenschaftlers. Nach vielen Fischzügen und deren gewissenhaften wissenschaftlichen Bearbeitung postuliert er das Grundgesetz der Ichthyologie: „Alle Fische sind größer als fünf Zentimeter!“ Er bezeichnet diese Aussage als Grundgesetz, da sie sich ohne Ausnahme, bei jedem Fang bestätigt, hatte. Dem kritischen Einwand eines Neugierigen, eines „Metaphysikers“, der die grundsätzliche Bedeutung dieses Grundgesetzes mit dem Hinweis auf die 5 cm-Maschenweite des Netzes bestreitet, begegnet der Ichthyologe unbeeindruckt mit dem Hinweis: „Was ich mit meinem Netz nicht fangen kann, liegt prinzipiell außerhalb fischkundlichen Wissens, es bezieht sich auf kein Objekt der Art, wie es in der Ichthyologie als Objekt definiert ist. Für mich als Ichthyologen gilt: „Was ich nicht fangen kann, ist kein Fisch.“

Heisenberg nennt den Positivismus eine „unsinnige Philosophie“ („Der Teil und das Ganze“) und läßt in der zitierten Quelle Niels Bohr sagen: „Mit der Sorgfalt und Genauigkeit, mit der die Positivisten arbeiten, wird man sich gern einverstanden erklären. Ihre Verbote aber wird man übertreten müssen.“ So sind wir in guter Gesellschaft, wenn wir der Überzeugung sind, daß die Einschränkung der Wirklichkeit auf das Materielle im Positivismus (zu dem sich folgerichtig Kotrschal bekennt, siehe vorne) ein zu verwerfender Dogmatismus und wahrer Wissenschaft abträglich ist. Die um das Geistige verkürzte Weltsicht aber, muß unvollkommen sein, wahre Wissenschaft verlangt Ganzheit!

- Die Folgen dieses „Ungeistes“ - Manifestationen des Geistigen in der Welt - Die Zusammenführung von Geist und Materie im Dualismus -

• Die Folgen dieses „Ungeistes“

Die Leugnung des Geistes ist unredlich, weil sie Intellekt und Erfahrung widerspricht. Sie bedeutet eine unnötig gewählte, selbst verschuldete,



Einengung der Wirklichkeit auf das Materielle! Die Folgen sind verheerend:

- Verlust der Ethik
- Verlust des menschlichen Bewußtseins, des „Ich“
- Verlust des Sinnes der Welt

In Heisenbergs Lebenserinnerungen „Der Teil und das Ganze“ meint Wolfgang Pauli dazu: „... auch die bisherige Ethik in kürzester Frist zusammenbrechen, und es werden Dinge geschehen von einer Schrecklichkeit, von der wir uns jetzt noch gar keine Vorstellung machen können.“

Welch prophetische Kraft: Kommunismus/Marxismus, Nationalsozialismus und andere Diktaturen (Kambodscha). Der australische Philosoph Peter Singer, Sydney, bezeichnet gehirngeschädigte Kinder als „menschliches Gemüse“ und Prof. Wuketits, Wien, erklärte beim Philosophikum in Lech 2005: „Der Wert des Menschen ergibt sich aus seinen individuellen Fähigkeiten.“ Abtreibung, Euthanasie (Benelux-Länder), Genmanipulation und Atomwaffen sind systemimmanent. Was der Verlust des menschlichen Bewußtseins anbelangt, so faßt der Nobelpreisträger für Medizin 1962, Francis Crick, („DNS“) das Ergebnis materialistischen Denkens erhellend zusammen: „Unsere Freuden und Sorgen, unsere Erinnerungen und Ambitionen, unsere Empfindung daß wir Identität

und freien Willen besitzen – all das ist in Wirklichkeit nichts anderes als das Verhalten eines riesigen Komplexes aus Nervenzellen und mit ihnen assoziierten Molekülen.“ Eigentlich genügte der Verlust der Ethik und des menschlichen Bewußtseins um in Nihilismus zu versinken, aber ein eventuell erhoffter Rest-Sinn geht auch noch verloren. Schönheit, Verantwortung, Gewissen, Wahrheit, Altruismus und Liebe verkommen zu Epiphänomenen. Da dies auch für die Vernunft gilt, fragt man sich, warum überhaupt noch geforscht wird. Mit englischem Humor meint dazu wieder der Astrophysiker Arthur Eddington: „Der Materialist ... müßte somit auch glauben, daß seine Frau durch eine sehr komplizierte Differentialgleichung dargestellt sei. Aber er wird wahrscheinlich taktvoll genug sein, diese Ansicht nicht auf sein häusliches Leben übertragen zu wollen.“

• Manifestationen des Geistigen in der Welt

Wenn man nach Spuren des Geistes in der Welt sucht, wird man ohne weiteres fündig. Zum Geist an sich, sagt unser Landsmann Erwin Schrödinger (u.a. UNI Graz): „Es wäre sonderbar, ja lächerlich, wollte man meinen, der anschauende, bewußte Geist, der als einziger über das Weltgeschehen nachsinnt, habe erst irgendwann im Laufe dieses Werdens die Bühne betreten; ...“ und weiter im Zusammenhang mit der eingangs zitierten „reinen Mathematik“: „Diese Beziehungen (Bereich der Zahlen, geometrische Figuren) gelten bis auf den heutigen Tag und werden auch weiterhin gelten, ganz unberührt davon, ob wir nach ihnen fragen oder nicht. Eine mathematische Wahrheit ist zeitlos und wird nicht erst in dem Augenblick geboren, in dem wir sie entdecken.“ Aber auch das Wesen der Materie selber, ist geistiger Art. Heisenberg schreibt in „Zur Geschichte der physikalischen Naturerklärung“, Stuttgart 1959 u.a.: „Das Atom der modernen Physik kann zunächst nur symbolisiert werden durch eine partielle Differentialgleichung in

einem abstrakten, vieldimensionalen Raum.“ Und weiter in „Der Teil und das Ganze“: „... Atome sind jedenfalls keine Dinge im Sinne der früheren Physik, ...“ und weiter: „... unmittelbar kommen ihm überhaupt keine materiellen Eigenschaften zu; ...“

Das bedeutet, ein Atom Gold ist nicht Gold und ein Molekül NaCl ist kein Kochsalz. Abgerundet wird dieser kurze Einblick über Manifestationen des Geistigen durch eine Feststellung des Vaters der Informationstheorie und Kybernetik, Norbert Wiener: „Information is information, not matter or energy.“ Information ist demnach etwas Geistiges, nichts Physikalisches und die Welt ist voll davon, ein gutes Beispiel ist die DNS. Die Lese zum Geistigen in der Welt sei abgeschlossen mit einem Hinweis auf das Buch, das den Nobelpreisträger für Medizin 1963 und Gehirn-Physiologen John Eccles und den Wissenschaftstheoretiker Karl Popper zu Autoren hat: „Das Ich und sein Gehirn“.

• Die Zusammenführung von Geist und Materie im Dualismus

Daß Geist und Materie, Seele und Leib zusammengehören, eins sind und nur verschiedene Aspekte des Einen sind, kann man zuerst durch Anschauung erschließen, im Alltag. Am deutlichsten wohl, wenn man bei einem Sterbenden ist, der müßte ja vor und nach dem Tode derselbe Mensch sein. Das ist er aber nicht, wir wissen es aus schmerzlicher Erfahrung, das Materielle, das im Augenblick des Todes übrig bleibt, ist nicht der Mensch, der geistige Aspekt fehlt nunmehr, obwohl die materielle Substanz noch ungeschmälert vorhanden ist. Für den wissenschaftsgläubigen Zeitgenossen mag ein Hinweis auf die Komplementarität in der Quantenmechanik und die des Lichtes den Schritt zur Annahme von Geist und Materie als etwas Zusammengehöriges, Ganzes, ermöglichen. Wir nehmen Licht und der Physiker im Labor, das Verhalten der Elementarteilchen als einheitli-

che Erscheinungen wahr, obwohl sie eine sich widersprechende Doppelnatur haben. Sie verhalten sich im Versuch, je nach Fragestellung (Versuchsordnung) als Teilchen (als ob sie materiell wären), oder als Welle (materiellos). Wir sagen, um diesen unauflösbaren Widerspruch, den das Licht und die „Teilchen“ bedeuten zu benennen, sie sind komplementär (sich gegenseitig ergänzend). So ist es auch vernünftig, Geist und Materie, die uns ja, wie das Universum insgesamt, immer ganzheitlich, als Eines erscheinen, als verschiedene Äußerungen oder Erscheinungsformen der EINEN WIRKLICHKEIT aufzufassen (Kopenhagener Deutung der Quantentheorie – Niels Bohr und Werner Heisenberg).

• Ausblick

Der Monismus der materialistischen Naturwissenschaften (in der praktizierten Ausprägung des Kapimat und Diamat) hat, vorher nicht gekanntes, Unheil in der Welt angerichtet und richtet es noch an. Es ist Zeit für eine Zeitenwende, weg von der „geistlosen“ und wertfrei forschenden Naturwissenschaft, die so zwangsläufig auch vielfach wertlos, ja wertfeindlich ist, zu einer Naturwissenschaft, die sich zu einer Wertordnung bekennt, zu einer Ethik, die absolut (in Gott) begründet ist. Die nach wie vor voller Neugier und Leidenschaft alles erforschen, aber nicht alles tun darf und daher z.B. bedenkt, daß sie es bei den Kernen (Zellkern, Atomkern) mit dem Heiligen zu tun hat. Eine Naturwissenschaft, die nicht nur in Physik und Chemie denkt, sondern auch über sie. Das bedeutet, weg von der kalten Logik der Vernunft und des Egoismus, zur Logik des Herzens, zur „Logique du coeur“ des großen Mathematikers und Mystikers Blaise Pascal. Arbeiten und beten wir dafür wie es für katholische Akademiker, die sich auch der Wissenschaft verpflichtet haben, angemessen ist.

*Dipl. Ing. Wilhelm Klagian, Trn
Alt-VCV-Vorsitzender*

Kartellschwester Veronika Marte, BcB, im Gespräch

Veronika Marte wurde am 21. Februar 1982 als Tochter von KBr. Mag. Peter Marte v/o PAM und Gabi geboren. Nach der Schulzeit besuchte sie die Pädagogische Hochschule in Feldkirch und schloss dort die Ausbildung zur Volksschullehrerin ab. Die berufliche Laufbahn startete sie als Lehrerin am Pädagogischen Förderzentrum in Feldkirch, seit 2009 unterrichtet sie am Sonderpädagogischen Zentrum in Lauterach, wo sie bis heute tätig ist. Ihre politische Laufbahn begann sie in der Jungen ÖVP, wo sie auch seit 2010 Landesobmann-Stellvertreterin ist. Im ÖAAB ist sie aktiv in der AG Bildung und im Bezirksvorstand tätig.

Weiters ist sie Mitglied der Landesleitung der Frauenbewegung und des ÖVP Landespartei Vorstandes. Als Vorsitzende des 1300 Mitglieder zählenden Familienbundes Vorarlberg ist sie auch in Familienfragen Fachfrau. Mitglied der StV Bregancea ist sie seit 2010.

• Du hast ev. Chancen, heuer im Herbst 2013 die Nachfolge von Anna Franz als Vorarlberger Nationalrätin der ÖVP anzutreten; wo siehst Du Deine inhaltlichen Schwerpunkte?

Also erst einmal möchte ich sagen, dass es mich natürlich riesig freuen würde, wenn das alles klappt und ich Vorarlberger Interessen im Parlament in Wien vertreten könnte. Inhaltlich

sehe ich meine Schwerpunkte auf jeden Fall in all jenen Themen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betreffen, in der Stärkung der Familie und Frauen, der Jugend und natürlich in allen Bildungsfragen. Ich denke in diesen wichtigen Zukunftsthemen gibt es sehr viel zu tun, vor allem um jungen und engagierten, aber auch benachteiligten Menschen faire Chancen anbieten zu können!

• Du bist als Lehrerin in der Sonderpädagogik tätig; es wird immer wieder die Forderung gestellt, zugunsten der „Inklusion“ die Sonderschule abzuschaffen. Wie stehst Du dazu?

Die Inklusion ist ein wichtiges von den Vereinten Nationen formuliertes Ziel. Wenn die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen gegeben sind und Kinder mit besonderen Bedürfnissen inkludiert werden können, ist das auch auf jeden Fall für alle Beteiligten eine sehr gute Lösung. Allerdings sollte bei allem die Förderung der Kinder immer an erster Stelle stehen! Aus meiner bisherigen beruflichen Erfahrung muss ich aber davon ausgehen, dass es bei aller Mühe immer wieder Kinder geben wird, die trotzdem eine speziellen Betreuung brauchen und die ev. in einer speziellen Klasse – mit mehr Personal und einer geringeren Anzahl von Schülern – besser gefördert werden können. Aber noch einmal gesagt: Wichtig ist bei all diesen Bemühungen vor allem, dass es dabei weniger um die Erfüllung der Wünsche der Eltern, sondern vor allem um eine bestmögliche Förderung der Kinder geht.

• Bildungspolitik ist seit Jahren ein Thema – der ÖAAB hat dazu im Mai 2011 einen Leitantrag verabschiedet; Wie ist hier Deine Position?

Das Bildungsthema wird momentan in Vorarlberg wieder sehr heiß diskutiert. Auf Bundesebene gibt es hier eine klare Stellung: „Das Gymnasium bleibt und die Mittelschule wird ausgebaut“. Ich finde einen ergebnisoffenen Forschungsauftrag,



wie derzeit bei uns im Lande, durchaus interessant, man darf aber auch nicht vergessen, dass es für bestimmte Änderungen eine 2/3 Mehrheit im Nationalrat braucht. Ich glaube außerdem, dass es gewiss nicht nur an Strukturfragen liegt, sondern eher an den mangelnden Deutschkenntnissen. Um diesen Bereich optimal zu fördern und etwaige Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, muss auf jeden Fall weiter in die frühkindliche Förderung und Erziehung investiert werden.

• Du bist Mitglied der StV Bregancea – was bedeutet das für Dich?

Als ich 2010 beim Osterkommers zum Ehrenmitglied ernannt wurde, habe ich mich natürlich sehr gefreut. Ich finde es toll, wie die jungen Mädchen und Damen versuchen wichtige Werte, wie Freundschaft, Glaube, Bildung und Verantwortung zu vermitteln und auch dafür einstehen. Es ist sehr wichtig für unsere Gesellschaft, dass es solche Gesinnungsgemeinschaften gibt und ich bin stolz darauf dieser Gemeinschaft anzugehören.



AUSFRAUENSICHT

Herrenwitze und Alltagssexismus

Zwei ältere Herren aus meiner Schule schicken von einer Klassenfahrt eine Ansichtskarte. Sie ist adressiert an den weiblichen Teil des Kollegiums. Im Text machen sich die beiden einen Spaß mit gendergerechten Formulierungen, auf der Vorderseite ist eine vollbusige Kellnerin mit tiefem Dekolleté und Bierkrügen in den Händen zu sehen. Ein klassischer Fall von „Herrenwitz“ also.

Meistens erheitert der Herrenwitz zwar nur die Witzmacher selber, dennoch haben sie Irritationspotential. In Deutschland tobt derzeit sogar eine hitzige Sexismusdebatte, ausgelöst von einer anzüglichen Bemerkung eines Politikers gegenüber einer Journalistin. Es ist eben alles andere als lustig, wenn man als Frau mit Männern vermeintlich auf Augenhöhe zusammenarbeitet und plötzlich stellt eine unpassende Berührung, eine plumpe verbale Anmache oder ein sexistischer Witz die alten Machtverhältnisse wieder her: Frauen und ihre Anliegen muss man(n) nicht ernst nehmen, den Diskretionsabstand bestimmt der Mann, Frauen sind nun mal beliebte Witzobjekte.

Doch es gibt auch Grund zur Hoffnung im Sumpf des Alltagssexismus. Denn immer mehr Männer sehen ihre Männlichkeit nicht gefährdet, wenn sie Frauen respektvoll, sensibel für Grenzen und in klarer Distanz zu den alten patriarchalen Machtspielchen begegnen.



ANNAMARIA FERCHL-BLUM

Im Vorarlberger Kirchenblatt 6/2013 erschien ein Artikel über „Herrenwitze und Alltagssexismus“ (siehe linke Spalte). Zwei Kollegen („Ältere Herren“) hatten im Juni 2012 spontan und in humorvoller Stimmung eine klassische Ansichtskarte aus dem Münchner Hofbräuhaus an die weiblichen Kollegen eines bekannten Vorarlberger Gymnasiums geschickt. Die Bezeichnung „Ältere Herren“ in der Kolumne ist insofern passend, als es sich um zwei prominente Alte Herren einer bekannten Vorarlberger Verbindung handelt, denen der Herrgott im Gegensatz zu anderen Gläubigen trotz fortgeschrittenen Alters die Gnade der Lebensfreude und des Humors geschenkt und erhalten hat. Die Namen der Philister und der dazugehörigen Verbindung seien hier gnädig verschwiegen.

Einer der „älteren Herren“ hat in einer Rundmail an Freunde und Bekannte Stellung zum Artikel der nur wenige Jahre jüngeren Kollegin bezogen:

Carissimi amici!

Nobiscum gaudete! Endlich ist es geschafft! Das große Ziel ist erreicht! Nach langen Jahren in der medialen Bedeutungslosigkeit wurden wir, Kollege und ich, endlich wahrgenommen und noch dazu von einem internationalen Qualitätsmedium, vom Vorarlberger Kirchenblatt!

Annamaria sei Dank!

Dass wir in unserem vorgerückten Alter als ältere Herren unserer (etwas) jüngeren Kollegin noch so viel Aufmerksamkeit wert sind, dass sie zur Feder greift, um uns in der derzeit so populären Kategorie „Herrenwitze“ zu würdigen, übertrifft alles, was ich je zu hoffen gewagt hätte. Rainer Brüderle wird vor Neid erblassen!

Eines erstaunt mich dann doch noch mehr: Wenn wir mit einer Ansichtskarte aus dem Hofbräuhaus, auf der eine junge, hübsche, blonde,

blauäugige Frau, die - um es mit Rainer Brüderle auszudrücken - ein Dirndl ausfüllt, ein bayerisches Vollweib eben, abgebildet ist, „die alten Machtverhältnisse wieder herstellen“ können (ich hätte nicht gedacht, dass das so leicht ist!), kann es um die Emanzipation und das weibliche Selbstbewusstsein nicht besonders gut bestellt sein. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, dass gewisse Theologinnen gerade gefehlt haben, als der liebe Gott den Humor verteilt hat. Seis drum!

Ich werde heute meinen medialen Höhenflug nach guter alter bayerischer Tradition mit einem Fastenbier (ca. 7% Alkohol; sicher nicht mit einer Fastensuppe, die daher kommt wie der Aussud von eingekochtem Blaukraut) gebührend feiern. Wenn diese Theologinnenriege in der katholischen Kirche wirklich einmal das Kommando übernehmen sollte, dann muss ich doch noch austreten. Ich suche dann bei den Puritanern um Asyl an. Dort herrscht unter Garantie mehr Lebensfreude.

Herzliche Grüße Euer

Dazu passt ein kurzer Gender-Lehrgang:

*He does not have a BEER GUT -
He has developed a Liquid Grain Storage Facility.
He is not a BAD DANCER -
He is Overly Caucasian.
He does not GET LOST ALL THE TIME -
He Investigates Alternative Destinations.
He is not BALDING -
He is in Follicle Regression.
He is not a CRADLE ROBBER -
He prefers Generationally Differential Relationships.
He does not get FALLING-DOWN DRUNK - He becomes Accidentally Horizontal.
He does not act like a TOTAL ASS -
He develops a case of Rectal-Cranial Inversion.
He is not a CHAUVINIST PIG - He has Swine Empathy.*

Noch 'ne CLU-Satire: Die Bildungsbegrenzungsverordnung

Der französische Präsident Hollande wollte 2012 das Schulsystem seines Landes von Grund auf umkrempeln und damit eines seiner zentralen Wahlversprechen einlösen. Erste Details der geplanten Bildungsreform sickerten Stück für Stück an die Öffentlichkeit - etwa jenes, dass es an französischen Schulen in Frankreich selbst und rund um die Welt nie wieder Hausaufgaben geben soll. Hollandes Ankündigung veranlasste selbst den halbstaatlichen Infosender France 24 zum spöttischen Kommentar, so habe er zumindest die Herzen Millionen künftiger Wähler gewonnen - stand es doch in seiner Gunst bei den Wahlberechtigten nicht zum Besten.

Die Meldungen fielen bei Österreichs „Experten“ sofort auf fruchtbare Böden: Gelernt wird in der Schule, die Zeit zu Hause solle besser genutzt werden. Die Präsidentin des Wiener Stadtschulrats griff Hollandes Ideen auf und propagierte sie als nachahmenswert. Die Meldung passte zur Forderung des bekannten österreichischen „Bildungsexperten“ Andreas Salcher, dass nur in der Schule gelernt werden soll. Die Grünen fordern die Ganztagschule aus den gleichen Gründen. In Österreich gibt es nach Ansicht der Grünen eine Bildungsungerechtigkeit. Kinder aus dem Bildungsbürgertum bekommen einen besseren Zugang zur Bildung als Kinder aus bildungsfernen Schichten.

Da bekanntlich weder eine Gesamtschule bis zum 14. Lebensjahr noch eine Ganztagschule den schädlichen Einfluss eines gebildeten Elternhauses verhindern kann, kam es am 1. Jänner 2020 zu der von Bildungsgerechtigkeitsminister Plattwalser geforderten Einrichtung eines Bildungsstaatsanwaltes und einer bundesweiten Bildungspolizei als Sondereinheit der Kriminalpolizei.

In der Folge werden einige Aufsehen erregende (von der Redaktion gekürzte) Berichte aus dem Jahr 2023 angeführt.

Wien (apa, 8.1.2023) Der Programmierer Günter F. wurde von der Bildungspolizei bei der Bildungsstaatsanwaltschaft angezeigt, weil er ohne Bildungslizenz mit seinem Sohn und zwei weiteren Jugendlichen das Naturhistorische Museum besuchte. Die Freizeit-Bildungslizenz war Günter F. zwei Monate zuvor aberkannt worden, weil er mit jugendlichen Verwandten wiederholt unangemeldet und unerlaubt Museen besucht hatte. Günter F. hat damit ein Bildungsvergehen laut § 128 BGG (Bildungsgerechtigkeitsgesetz) begangen, was ein Jahr Freiheitsentzug zur Folge haben könnte. Die Bildungsstaatsanwaltschaft ermittelt.

Salzburg (SN, 30.1.2023) Der bekannte Unternehmer Harald P. wurde von einem beim Videoverleih „Flatlevel brainshot“ verdeckt arbeitenden Agenten bei der Bildungspolizei angezeigt, weil er sich mehrmals unerlaubt naturwissenschaftliche DVDs mit BBC-Dokumentationen ausborgt hatte. Wie eine Überprüfung ergab, zeigte Harald P. die Filme am Spätnachmittag seinen Kindern, darunter auch seiner dreizehnjährigen Tochter. Dreizehnjährige Besucher von Gesamtschulen dürfen nach dem Bildungsgerechtigkeitsgesetz in ihrer Freizeit keine naturwissenschaftlichen Dokumentationen ansehen. Da Harald P. bereits einschlägig vorbestraft ist, wird diesmal mit einer unbedingten Haftstrafe gerechnet.

Bregenz (VN, 11.4.2023) Der AHS-Professor Friedrich M. wurde von der Bildungspolizei nach einer anonymen Anzeige verhaftet. Friedrich M. hatte in einer 8. Klasse seines Gymnasiums auf Ersuchen des Klassensprechers illegal die Differential- und Integralrechnung gelehrt. Das Unterrichten der Methoden der Infinitesimalrechnung ist laut Bildungsbegrenzungsverordnung aus dem Jahr 2020 strengstens verboten. Der Klassensprecher wurde nach einer ersten Einvernahme auf freiem Fuß angezeigt. Prof. Friedrich M. wird des Bildungsverbrechens der „Überschreitung der Bildungsgerechtig-

keitsrichtlinien unter erschwerten Umständen“ angeklagt. Es drohen ihm bis zu drei Jahre Haftstrafe.

Linz (OÖN, 30.6.2023) Nachdem bekannt geworden war, dass bei einer Festveranstaltung der Volkshochschule Gallneukirchen der Volkshochschuldirektor Wolfgang T. einen nicht genehmigten Vortrag über die Bedeutung der lateinischen Sprache für den Deutschunterricht gehalten hatte und bei diesem Vortrag auch zwölf- und dreizehnjährige Schüler anwesend waren, wurde die Volkshochschule Gallneukirchen von der Bildungspolizei geräumt. Direktor Wolfgang T. wurde vorläufig festgenommen, später auf freiem Fuß angezeigt.

Innsbruck (TT, 25.10.2023) Univ. Prof. Manfred H. wollte im Rahmen eines „Wissenschaftlichen Abends“ einer Studentenverbindung über „Bildungspolitik und Bildungsinhalte im 20. Jahrhundert“ referieren, wurde aber von einer Studentengruppe, die sich „VvVBv“ („Verbot von Verbindungen und andere Bildungsverbrechen“) nennen, am Betreten des Verbindungslokal gehindert. Bildungsgerechtigkeitsminister Plattwalser wollte schon 2018 alle von Vereinen organisierten Bildungsveranstaltungen verbieten lassen, scheiterte aber nach einer Klage an einem Urteil des Verfassungsgerichtshofes. Nach einigen Wortgefechten gelang es den Mitgliedern der Studentenverbindungen die für mehr Bildungsbegrenzung kämpfenden Studentengruppen mit Bierkrügen und Säbeln zu vertreiben. Bildungsgerechtigkeitsminister Plattwalser nannte das Vorgehen einen brutalen und faschistoiden Akt und kündigte Konsequenzen an. Es kann laut Minister Plattwalser nicht geduldet werden, dass sich demokratisch fragwürdige Verbindungen auf Kosten sozial schwacher Bevölkerungsgruppen illegal Bildung aneignen.

Green Mamba



Franz Wodni v/o Augustus, KRW, wurde am 8. Oktober 2012 zum neuen Landesphilisterseniors des VMCV gewählt. Er folgte damit CLU-Chefredakteur Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus nach, der nach vier Jahren im Amt nicht mehr zur Wahl antrat.

KBr. Augustus wurde am 5. Dezember 1949 in Salon-de-Provence, Departement Bouches-du-Rhone, Frankreich, geboren. Die Kindheit verbrachte er in Wien-Favoriten und in Zürich.

Er besuchte das BRG XXI in der Franklinstraße in Wien und wurde 1964 in der Kreuzenstein Wien rezipiert. Später bekleidete er dort Hochchargen. Augustus begann ein Lehramtsstudium, widmete sich aber immer stärker seiner Leidenschaft, der Musik. Er wurde Mitglied mehrerer professioneller Tanzbands. Später gab er das Studium zugunsten beruflicher Tätigkeiten in der freien Wirtschaft auf.

Es folgten zahlreiche ehrenamtliche Engagements, darunter Pfarrgemeinderat und Elternvereinsobmann.

KBr. Augustus ist Vater eines Sohnes und einer Tochter. Er lebt seit seiner Pensionierung zusammen mit seiner Frau Hadwig in Höchst.



Markus Bösch v/o Arthus, KBB, ABB, wurde am 8. Oktober 2012 zum Landesphilisterkonsenior des VMCV gewählt.

KBr. Arthus wurde am 27. 5. 1973 geboren. Er besuchte die Volksschule in Lustenau, später das BORG Schoren in Dornbirn bis zur 6. Klasse und wechselte dann zur HTL Dornbirn (Tiefbau).

In der Folge war er in verschiedenen Betrieben tätig, u.a. bei Oksakowski Ingenieure, bhm Ingenieure, bei der Stadt Hohenems (Baurecht und Leitung der Liegenschaftsverwaltung).

Später wechselte Arthus zur HTL Imst (Hochbau), zur Sparkasse Dornbirn (Bauabteilung) und schließlich ist er Geschäftsführer bei Volksbank Vorarlberg Immobilien. Arthus hat auch die Prüfungen als Gerichtssachverständiger (2010) und Immobilienreuhänder (2012) abgelegt.

KBr. Arthus ist seit 1993 Mitglied der KMV Kustersberg und seit 1994 der StV Augia Brigantina. Er ist verheiratet mit Frau Petra und hat 3 Kinder.

Von 1993 – 1995 war Arthus Landes-senior. des VMCV. Seit 2000 ist er Gemeindevertreter (ÖVP) in Lustenau.

Sonnenberg-Bude geräumt

Alles hat einmal ein Ende. Das Ende der Bude der KMV Sonnenberg in der Untersteinstraße 4/1 in Bludenz ist mit Ende Jänner gekommen. Wir haben unsere Sachen eingepackt und mussten, wie berichtet, den Raum nach über 30-jähriger Nutzung verlassen. Ein historischer Moment in unserer Verbindungsgeschichte verbunden mit Wehmut und vielen unauslöschlichen, positiven Erinnerungen.

Unsere neue Bude wird nicht weit der alten sein und somit ebenfalls in zentraler Lage in Bludenz. Ein nahtloser Übergang ist sich leider nicht ausgegangen. Wichsen, Schläger wie auch das restliche Inventar mussten einstweilen zwischengelagert werden. In naher Zukunft möchten wir jedoch den Kaufvertrag für die neue Bude unterschreiben und damit auf eigenen Beinen die Zukunft der Sonnenberg und unserer Aktiven langfristig sichern.

Um überhaupt einen Budenkauf finanziell wagen zu können, ist die Sonnenberg auf Hilfe von außen angewiesen. Umso erfreulicher, dass auch schon einige Spenden von Bundesbrüdern und K(C)artellgeschwistern, von einzelnen Verbindungen, Zirkeln, Freunden und anderen eingegangen sind. Ein kleinerer und überschaubarer Teil der benötigten etwas mehr als 60.000 Euro kann und muss finanziert werden.

Die Sonnenberg ist nach wie vor um finanzielle Unterstützung bemüht und für jeden gespendeten Euro dankbar, damit der Philister-Kassier auch zukünftig ruhig schlafen kann. **Beruhigungs-Pillen in Form von Bankanweisungen sind daher weiterhin herzlich willkommen!**

Bankverbindung:
KMV Sonnenberg – Altherrenschaft
 KontoNr.: 47944, BLZ: 20607
 BIC: SSBLAT21XXX
 IBAN: AT102060700000047944



Nachruf Edmund Gaßner v/o Bubi

Edmund Gaßner, geboren am 9. Jänner 1927, kam nach der Volksschule in die Oberschule für Jungen nach Feldkirch – wie das Gymnasium während der NS-Ära hieß. Von dort aus wurde er in der 5. Klasse Luftschutzhelfer, kam zum Arbeitsdienst und musste noch in die Wehrmacht einrücken. Im Juni 1945 kehrte er aus amerikanischer Gefangenschaft heim und besuchte ab Herbst 1945 wieder das Gymnasium – als 19-Jähriger in der 6. Klasse. 1948 maturierte er dort.

Edmund war couleurstudentisch vorgeprägt, sein Vater, der Rankler Gemeindefarmer Leonhard Gaßner, war bereits Clunier und CVer. Im September 1946 versammelten sich einige Alte Herrn der Clunia im Löwen um Clunia zu reaktivieren. Mit Hilfe Feldkircher CVer konnten einige begabte Siebtklässler, darunter Edmund Gassner, gewonnen werden. Bubi wurde im Eilverfahren geburscht und 1948 konnte Gebhard Zotter, der noch das 40-jährige Stiftungsfest präsidierte, die Verantwortung an die erste Aktivitas der Nachkriegsgeneration übergeben.

Bubi maturierte 1948, zog nach Innsbruck, um Mathematik und Physik zu studieren und wurde noch im Herbst 1948 – gemeinsam mit seinen Bundesbrüdern von der Clunia Norbert Kräutler v/o Figaro und Manfred Nach-

baur v/o Perkeo – bei Leopoldina recipiert. 1955 kehrte er nach Vorarlberg zurück, gründete eine Familie, unterrichtete ab 1955 in Bludenz und ab 1966 am BG Feldkirch bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1987. Er lehrte die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Stenographie und war zuletzt Oberstudienrat und Administrator und damit Stellvertreter des Direktors Rudolf Ilg v/o Mephisto, seines damaligen Bundesbruders von der Clunia.

Bubi war ein seriöser Lehrer, der von seinen Schülern etwas verlangte, ihnen aber auch viel gegeben hat. Er hatte aber großes Verständnis für die heranwachsende Jugend und war bei manchen Späßen auch aktiv mit dabei. Ich erinnere mich – Bubi war unser Begleitlehrer auf der Wienwoche und er musste viele Augen zudrücken, weil wir es uns dort zehn Tage lang „ordentlich gegeben haben“.

Bubi hat Clunia, seiner Hochschulverbindung Leopoldina und der Feriensippe Rätia die Treue gehalten. Wann immer es ging, hat er die Veranstaltungen besucht und sich eingebracht. In einer für das kath. Farbstudententum schwierigen Zeit von 1968 – 1977 war Bubi Philistersenior. Am 30.3.1977 lud er als Phx zum Reaktivierungs-AHC ein und leitete damit die bislang erfolgreichste Periode in der Geschichte Clunias ein, wenn man den Erfolg mathematisch bemisst in dem Sinne, dass sie nunmehr seit 36 Jahren ohne Sistierung besteht – das ist in der Geschichte Clunias einzigartig!

Hab Dank für Deinen Einsatz und Dein Vorbild.
Fiducit!

Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr.cer. Swing

Der Vorarlberger Gemeindeverbandspräsident und Bürgermeister von Schlins, **Mag. Harald Sonderegger v/o Rumborax**, Le, wird Andrea Kaufmann als Landesrat der Vorarlberger Landesregierung nachfolgen. Er wird die Ressorts Kultur und Wissenschaft übernehmen. Die Angelobung wird voraussichtlich am 8. Mai 2013 im Vorarlberger Landtag erfolgen.



Chefarztwechsel am LKH-Feldkirch, Leopolde übergibt an Leopolden:

Vor kurzem übernahm der HNO-Spezialist und Leiter der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, **Prim. Dr. Wolfgang Elsässer v/o Serles**, Le, das

Amt vom bisherigen Chefarzt **Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas**, CLF, ABB, Rd, Le. Der Chefarzt ist jeweils für eine Amtsperiode von drei Jahren für den ärztlichen Bereich in der Krankenhausleitung zuständig.

Peter Philipp Preschle v/o Woolfe, CLF hat am 12.12.2012 die Ehe mit Lisa Maria Weichinger im Standesamt Feldkirch bei Standesbeamtin Chili geschlossen.

Geburtstage:

50: Dr.rer.nat. Georg Friebe v/o Jula, 8.4.1963

70: Kaplan Consiliarius Dr. Peter Rädler v/o Ajax, 16.3.1943

Dir. i.R. Dipl.-Ing. Dr. Edwin Stieger v/o Perkeo, 31.3.1943

Rezeptionen bei R-D:

Miriam Sorko v/o Nokia, SID (Rezeptionskneipe, 12. März 2012)

Florian Martin Mähr v/o Ernst, SID (85. Stiftungsfest, 11. Juni 2012)

Robin Eleftheriadis v/o Costa, KBB (Weihnachtskommers, 15. Dezember 2012).

Wir trauern um:

OStR. Prof. i.R. Mag. Gebhard Kühne v/o Kuno, KÖHV Leopoldina, verstorben am 1.2.2013.

Dir. i.R. Dkfm. Erwin Konzett v/o Ajax, KMV. Sonnenberg und K.a.V. Bajuvaria, verstorben am 4.2.2013.

OStR. Prof. i.R. Mag. Edmund Gaßner v/o Bubi, KMV Clunia und KÖHV Leopoldina, verstorben am 19.2.2013

FA i.R. Dr. med. Hugo Neurauder v/o Spätzle/Falk, KMV Clunia, A.V. Austria Innsbruck und K.D.St.V. Vandalia (Prag) zu München, verstorben am 19.2.2013

Mohrenkopf und Mohrenbier



Da stand ich doch neulich vor der Vitrine in der Konditorei vor all den wunderbaren süßen Herrlichkeiten und hatte die Qual der Wahl. Ein „Indianer“ wäre fein – so schön dick mit Schlagobers gefüllt. Halt – nein, hier heißt der ja Mohrenkopf. Heißt der wirklich so? Darf ich das sagen? Oder soll ich lieber Bisquitkrapfen mit Schokoglasur bestellen? Ich entscheide mich schließlich für einen Apfelstrudel. Die Entspannung bei Kaffee

und Kuchen hab ich mir eigentlich anders vorgestellt. Am Nebentisch sitzt eine Mutter mit einem Kind, das nicht still sitzen kann. „Verhaltensgestört“, denk ich mir. Ups, das darf man ja auch nicht mehr sagen. Verhaltensauffällig oder besser noch verhaltensoriginell wäre richtig. „Faul“ darf man einen Schüler auch nicht mehr nennen, denn eigentlich ist der Lehrer schuld, denn der kann ihn nicht zum Lernen motivie-

ren. Solche motivationsschwachen Schüler haben gelegentlich einen speziellen Sonderbedarf oder Inselbegabungen, die es zu fördern gilt. „Kruzitürk“ jetzt ist der Bengel gegen den Tisch gefallen und hat meine Kaffeetasche umgekippt. Oje, das hätte ich auch nicht sagen dürfen. Man flucht nicht mit Volksgruppen, auch wenn sie einst Wien überfallen haben und wir ihnen den Kaffee und das Kipferl zu verdanken haben. Zum Glück hat mein Stammwirt das Zigeunerschnitzel längst schon von der Karte genommen – da muss ich mich dann nicht zwischen Sinti oder Roma entscheiden. Der kleine Schwarze (ist das noch politisch korrekt?) ist unter dem Tisch gelandet und ich gehe jetzt nach Hause, verstau das Eskimo-Eis in der Tiefkühltruhe und das Mohren-Bier im Kühlschrank und mache mich frustriert über eine große Tafel Negerbrot her.

Black Mamba



Karriere mit Energie

Mit zukunftsweisenden Projekten unter anderem zum Ausbau der Wasserkraft gibt illwerke vkw wichtige Impulse am Arbeitsmarkt. Gefragt sind TechnikerInnen für Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau. **Jetzt bewerben: www.illwerkevkw.at**

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw



„HaberKorn hat das größte Sortiment in Österreich. Und professionelle Beratung dazu.“

Dr. Wolfgang Blum
Vorstandsvorsitzender
Wolfurt

Als Österreichs größter technischer Händler bieten wir Ihnen 100.000 Lagerartikel, kompetente Beratung und innovative Service-Pakete. Fragen Sie unsere Kundenberater oder besuchen Sie unseren eShop.

www.haberkorn.com

HABERKORN
EINFACH BESSER